

Bewegung matt zu setzen. Denn darüber besteht wohl nirgends der geringste Zweifel, daß die ganze Vermittlungssaktion, die in London bisher abgelehnt, in Paris dagegen offen betrieben wurde, im letzten Grunde auf eine Rettung der roten Regierung und ihrer schwindenden Macht in Spanien hinausläuft. Nach den neuesten Meldungen hat die englische Regierung jetzt auch offiziell einen Schritt in Salamanca und in Valencia unternommen, der einen Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Parteien in Vorschlag bringt. Nach der Haltung der nationalspanischen Regierung ist aber wohl kaum zu erwarten, daß sie auf die Londoner Anregung eingeht, denn die Rechte liegen zu offensichtlich auf ihrer Seite. Man braucht nur auf die neuesten italienischen Enthüllungen über die Fortdauer der Waffenlieferungen aus Frankreich hinzuweisen, die während einer Waffenruhe unvermindert weitergehen würden. Das Moskauer in diesem Sinne auf der bevorstehenden Genfer Tagung, zu der sich Eden und Delbos begeben haben, seinen ganzen Einfluß geltend machen wird, ist um so mehr zu erwarten, als diese Vorschläge seiner spanischen Politik in die Hände arbeiten.

Denn auch die innenpolitischen Bewegungen Moskau sind in diesem Spiel klar zu erkennen. Die anarchistische Bewegung in Spanien ist für die Venen des Kommunismus in Rußland ebenso ungesund und unerwünscht, wie etwaige berartige Strömungen im eigenen Lande. Sie widersprechen der Parteidisziplin und ihre Anhänger sind unzuverlässige und aufstrebende Elemente, die man abrotten oder wenigstens niederhalten muß. Gelange es Prieto, der als der einzige führende Kopf in Valencia gilt, die anarchistische Gefahr zu bannen und diese Elemente wieder auf ihren eigentlichen Wirkungskreis als radikaler Stoßtrupp zu beschränken, so würde er nur die Bahn frei machen für eine spätere kommunistische Parteidiktatur und könnte dann selbst, nachdem er seine Schuldigkeit getan, wieder abtreten. Von Prieto aber weiß man, daß er weder vom Anarchismus noch vom Kommunismus etwas wissen will, sondern für einen sozialistischen-republikanischen Staat schwärmt, wie er ursprünglich den Volksfrontanhängern vorschwebte. Deshalb scheint er auch einer Vermittlung zwischen den beiden feindlichen Lagern grundsätzlich nicht abgeneigt, unter der Voraussetzung, daß die nationale Bewegung ihre Ziele aufhebt und sich dem parteipolitischen System wieder unterordnet. Zwischen Moskau und Valencia besteht also nur eine gewisse Einheit der Anschauungen, soweit es sich um den gemeinsamen anarchistischen Feind handelt, obwohl es höchst unklar ist, daß Prieto dieser zersetzenden Kräfte noch Herr zu werden vermag. Dann aber trennen sich sofort die Wege, und Prieto würde in den Augen der Roten und der Wegener von morgen zu fürchten und zu befürchten haben.

Je schneller und umfangreicher die militärischen Erfolge des Generals Franco sein werden, desto schwieriger gestaltet sich die Lage in Valencia und in Barcelona. Mit der wachsenden Gefahr der Niederlage wird aber auch die innere Zersplitterung im Lager der roten Parteien fortschreiten. Die Strohmann-Moskau machen deshalb die verwegenen Anstrengungen, um das Ende mit Schrecken auszuhalten. Hierzu gehört auch, daß der neue „Minister des Äußeren“, Girat, an den Völkerbundrat das telegraphische Ersuchen gerichtet hat, auf Grund des Artikels 11 „die Einmischung bestimmter Mächte in den spanischen Streit“ auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. In Genf war man auf diesen Schritt, der bereits im Dezember 1936 erstmals unternommen wurde, vorbereitet und wird dem Wunsch der Valencia-Regierung formell entsprechen. Praktisch aber dürfte er bedeutungslos bleiben, da weder England noch Frankreich eine Verhandlung dieser Art in Genf wünschen.

weil sie jetzt zur Unfähigkeit des Londoner Richtemittels-Ausschusses gehört, dessen Sitzungen zudem den Vorteil haben, geheim zu sein. Damit wird sich der Rat abfinden, indem

er von der rote Girat Kenntnis nimmt und dann dieser Auffassung zustimmt. So bleibt es bei einer schönen platonischen Geste der Strohmann in Valencia — — — und in Genf.

Dr. Doerk-Boppard

Bomben auf offene Städte

Protest der Nationalregierung

Salamanca, 25. Mai. Der nationale Heeresbericht vom Montag belagt u. a.:

Biscaya-Front: Die nationalen Truppen sind weiter vorgegangen und haben Pasaquetta, Irticochoa, Höhen im Südwesten von Pasaquetta, Garay und einen Kilometer nördlich von Yurre besetzt.

Flieger: Die nationalen Flieger schossen zwei Apparate ab, die von Frankreich kommen, die bolschewistische Zone an der fantastischen Höhe erreichen wollten. Einer stürzte in San Sebastian, der andere fiel brennend über Bilbao nieder; andere Flugzeuge wurden über dem Meer von unseren Jagdflugzeugen verfolgt.

Die feindliche Fliegerbombardierte die Zivilbevölkerung von Mallorca. Von den 15 Toten und 50 Verwundeten war nur einer Polizeibeamter, alle übrigen Frauen und Kinder.

Die gegnerischen Luftangriffe auf offene Städte im Hinterlande des nationalen Spaniens haben in den letzten Tagen 300 Tote und 500 Verwundete, hauptsächlich Frauen und Kinder, zum Opfer gehabt. Wir werden gezwungen sein, energische Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

Nationalspanischer Protest gegen die Barbarei

Paris, 25. Mai. (Eig. Draht.) Das nationale Hauptquartier in Salamanca verbreitete, wie die Pariser Mäler melden, durch den Rundfunk einen Protest gegen die Bombardierung offener Städte im nationalen Spanien, die weit hinter der Front liegen, durch bolschewistische Flugzeuge. Die Städte Calahorra und Pamplona wurden mehrmals von bolschewistischen Flugzeugen mit Bomben belegt. Als in Pamplona die Opfer eines der bolschewistischen Luftangriffe beinahe werden sollten und der Transportzug sich durch die Straßen der Stadt bewegte, erschienen erneut bolschewistische Flugzeuge über der Stadt und warfen sofort Bomben auf den Transportzug ab. Die Bevölkerung bewachte jedoch ihre Kaltblütigkeit und folgte trotz dem Leiden weiter. Zum Schluß heißt es in dem Rundfunkprotest, daß die bolschewistischen Luftangriffe ein neuer Beweis für die bolschewistische Barbarei und die Verwüstung in den bolschewistischen Kreisen sei.

Prieto, der wahre Oberhaupt der Valencia-Bolschewisten, soll Befehl erteilt haben, noch ärztlicher als bisher die offenen Städte im Hinterlande des nationalen Spaniens zu bombardieren.

General Franco gegen Valencia-Verbrecher

Genf, 25. Mai. General Franco hat in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes unter Hinweis auf die vollkommen abgeschlossenen Zustände im Gebiet der spani-

schen Bolschewisten und die zahllosen von dem Valencia-Ausschuß begangenen oder geduldeten Verbrechen gegen die Zulassung eines Vertreters des Valencia-Ausschusses zur Tagung des Völkerbundes Einspruch erhoben.

Neue Kämpfe zwischen Anarchisten und Bolschewisten in Katalonien

Paris, 25. Mai. (Eig. Draht.) Aus einer Meldung der Radio-Agentur geht hervor, daß die rivalisierenden Anarchisten und Bolschewisten in Katalonien und anderen Teilen Spaniens es durch einen Landstreich gelungen, sich in den Besitz des Ortes Barbastro in Argonen zu bringen. Nach ihrem Einzug in den Ort knüpfen die Anarchisten den größten Teil der Bolschewistenführer und bolschewistischen Anhänger in ihren Wohnungen auf. „General“ Pozos, der, wie erinnerlich, vom Valencia-Ausschuß nach Barcelona geschickt worden war, um „für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen“, hat sofort zwei bolschewistische Bataillone nach Barbastro entsandt, das von den Anarchisten inzwischen in Verteidigungszustand versetzt wurde.

Bilbao ohne Brot

Paris, 25. Mai. Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Zivilbevölkerung ohne Brot ist. Im Montag hätte bereits kein Brot mehr gebacken werden können.

Brotstreik Englands in Burges

London, 24. Mai. (Draht.) Im Unterhaus teilte Lord Cranborne mit, die nationalspanischen Behörden hätten die Ladung der Schiffe „Bernardo L. de Nara“ und „Mar Baltico“ als Kriegsbeute beschlagnahmt. Der britische Vizekonsul in Burges habe einen energischen Protest bei den nationalspanischen Behörden hiergegen eingeleitet. Die britische Regierung beurteile diese Maßnahme ernst und verlange die Einstellung derartiger Handlungen sowie die sofortige Freigabe der Schiffs Ladungen.

400 englische Kommunisten in der Internationalen Brigade

London, 25. Mai. Aus einem Vorbericht zur kommenden Jahresversammlung der kommunistischen Partei Englands geht hervor, daß aus schließlich 400 englische eingetriebene Mitglieder der kommunistischen Partei in der sogenannten „Internationalen Brigade“ auf Seiten der spanischen Bolschewisten kämpfen, von denen bisher im Laufe des Bürgerkrieges 100 gefallen sind. Weiter wird gemeldet, daß zur Unterstützung der spanischen Bolschewisten vom Zentralausschuß der kommunistischen Partei Englands bisher 18.000 Pfund (25.000 M.) gesammelt worden sind.

Eine französische Erklärung zu der „Holländung“

London, 25. Mai. (Eig. Draht.) Der von dem militärischen Unterausschuß ausgearbeitete Plan für den Abtransport der ausländischen Freiwilligen aus Spanien

wurde in der Montagtagung des Unterausschusses des Völkerbundes am 24. Mai in der Hauptversammlung weitergeleitet. Ferner gab auf der Montagtagung der Vertreter Frankreichs eine längere Erklärung zu der Haltung der französischen Regierung in der Frage der ausländischen Freiwilligen in der spanischen Revolution. Die Erklärung wurde in der französischen Botschaft in Genf veröffentlicht.

Als am 8. Mai die ersten Flugzeuge auf französischem Boden niedergingen, so heißt es in dieser Erklärung, sah die französische Regierung sich vor eine schwierige Lage gestellt. Nach einer eingehenden Prüfung sei die Regierung dann zu dem Ergebnis gekommen, daß sie nach den Grundsätzen und dem Geist des Völkerbundes abkommen handeln müsse, und daß sie dabei vor allem alles vermeiden müsse, was dazu gelangen könnte, das Verhältnis zwischen den beiden kriegführenden Parteien in Spanien in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Aus diesen Erwägungen heraus habe sie die Freilassung der bei Toulouse gelandeten spanischen bolschewistischen Flieger verfügt und dafür Sorge getragen, daß die Flugzeuge die Grenze an der gleichen Stelle wieder überfliegen könnten. Derselben Erwägungen seien auch für die Freilassung der in der Nähe von Pau gelandeten spanischen bolschewistischen Flugzeuge maßgebend gewesen. In diesem letzten Falle seien jedoch die Flugzeuge, um nach Möglichkeit eine Wiederholung derartiger Vorfälle zu vermeiden, bis auf drei entlassen worden. Gleichzeitig sei der Valencia-Ausschuß davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die französische Regierung im Falle der Freilassung der in Frankreich gelandeten Flugzeuge derselben müsse.

Der Völkerbundrat tagt

Litwinow-Finkelstein unterstützt Valencia

Genf, 25. Mai. (Eig. Draht.) Der Völkerbundrat trat am Montagmorgen um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Vertreters für Ecuador, Quevedo, zu seiner 97. ordentlichen Tagung zusammen, auf der 18 Punkte behandelt werden sollen. Die beiden wichtigsten Punkte dieser Tagung sind die Regelung des französischen Streites um den Sandstich von Alexandria und der sogenannte Appell des Valencia-Ausschusses, der in Genf als heißes Eisen betrachtet wird und frühestens am Donnerstag erörtert werden dürfte.

In der Montagmorgen-Sitzung wurde beschlossen, am Dienstagmorgen um 10 Uhr die erste öffentliche Sitzung zusammenzutreten, auf der die weniger wichtigen Fragen behandelt werden sollen. In Kulissen-Verhandlungen werden die Delegationsführer sich gleichzeitig mit der Sandstich-Angelegenheit und der Spanienfrage beschäftigen. Die Abklärung der Alexandrien-Frage hat mit dem Völkerbundbelegierten Vizepräsidenten der schwedischen Außenminister Sandier wegen der Angelegenheit von Alexandria eine Begegnung, während Litwinow-Finkelstein sich mit dem Vertreter von Valencia, del Bano, und dem mexikanischen Vertreter über die Spanienfrage unterhielt.

Diese Frage ist übrigens bereits am Montag in der ersten nichtöffentlichen Sitzung des Rates behandelt worden. Del Bano legte ein Memorandum vor, von dem er mitteilte, daß es ausgangswise der Presse übergeben werde. Del Bano drohte dem Rat mit einem offiziellen Antrag auf Behandlung seiner Eingabe, wenn diese Eingabe vom Rate nicht in „ausreichender Weise“ behandelt werde. Zu seinem Aussprechen machte sich natürlich Litwinow-Finkelstein, der anfangs, daß er diese Angelegenheit vor die Völkerbundversammlung bringen werde, falls der Rat sich nicht „ausreichend“ mit ihr beschäftigen

Wolf-Ferrari auf Berliner Opernbühnen

„Il campiello“, das letzte Werk des Meisters im Deutschen Opernhaus

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Hauptperson in Ermanno Wolf-Ferraris noch einem Goldenen Lustspiel komponierten letzten Oper „Il campiello“, die jetzt im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg ihre deutsche Erstaufführung erlebt, ist eigentlich der „campiello“ selbst, der unüberlegbare Schauspieler der Handlung. Unter einem „campiello“ versteht man im venezianischen Dialekt den kleinen Pflanz, der bei der Kreuzung zweier oder mehrerer Gassen entsteht. So ein „campiello“ hat einen reizvollen Charakter. Er spiegelt in launigen Farben das Leben, das sich hinter den Fassaden der Gassen abspielt: Ebers, Liebe, Streit und Veröhnung. Eine Schwierigkeit bietet freilich die Übertragung ins Deutsche. Sichtlich kommt der Berliner Hinderhof am nächsten an den „campiello“ heran, aber zwischen den Charakteren Berlins und Venedigs ließe sich doch wohl seine Brücke schlagen. Jedenfalls entschloß sich der Uebersetzer Franz Rader Friedl zusammen mit dem Komponisten, den Titel unüberlegt zu lassen und an Stelle des venezianischen Dialektes den bayerischen zu setzen. Nach so vielen allerdings noch Widersprüche: der bayerische sprechende und aussehende Wesen einer „Ostria“, die nicht minder bayerisch als bayerische Dame neapolitanischer Herkunft u. a.

Die Handlung ist weniger wichtig als die Atmosphäre des campiello, die musikalisch wie durch die Illustration vieler kleiner Episoden vorzüglich herauskommt. Musikalisch ist Wolf-Ferrari in diesem letzten Werk weit entfernt von den „Vier Strobianen“, die gleichzeitig in der Staatsoper auf dem Spielplan stehen, was wenig überrascht, da zwischen den beiden Werken mehr als ein Menschenleben liegt. Von der italienischen Opernkomposition ist wenig geblieben, die Musik ist durchweg charakteristischer und beschreibender Mittel. Das hindert nicht, daß — etwa im Vorspiel zum zweiten Akt — eine tanzende und berauschte Alana in einer Ohrschlage, wie wir sie aus Wolf-Ferraris Meisterwerk „Ida“ kennen. Im dritten Akt unterwirft plötzlich ein stehendes Cantilene, vorübergehend auch zum Tertiär führend, den durchweg buffonesk gehaltenen Stil und erinnert in seiner Weichen,

einschneidenden Linienführung an die besten Einfälle Puccinis.

In der Aufführung des Deutschen Opernhauses hatten Renzo von Arent das einzige, malerische und farbenfrohe Bühnenbild geschaffen und Arur Robert die musikalische Leitung inne. Von drei venezianischen Mädchen geist vor allem die jüngste, verführte Sopranistin Tressi Audolob, die im Reich durch einen Film „Intermezzo“ schon bekannt ist. Zwei andere alte Meister sind mit Zensoren besetzt (Rudolf Schramm und Hans Florian), was zur komischen Wirkung nicht wenig beiträgt. Hans Wode sang und spielte einen eleganten Kavalier des 18. Jahrhunderts, den kontrastreichen Fremdling im Campiello. Das Publikum folgte der temperamentvollen und drastischen Inszenierung Hans Vateux mit offensichtlichem Interesse.

Frank Vogl.

Richard Strauss über seine Pläne

Bei seiner Anwesenheit in Wien machte Richard Strauss interessante Mitteilungen über seine kompositorischen Arbeiten und über seine nächsten Pläne. Der Meister arbeitet bekanntlich an zwei inaktigen Opern, „Der Friedensstag“ und „Daphne“, deren Bücher von Dr. Josef Gregor stammen. Mit dem Friedensstag ist jener 24. Oktober des Jahres 1648 gemeint, an dem mit dem Westfälischen Frieden zu Münster der Dreißigjährige Krieg seinen Abschluß fand. Nach Richard Strauss handelt es sich hier um eine Barockoper mit militärischen Gepräge, während die „Daphne“, deren Vollendung noch zwei bis drei Jahre dauern wird, als griechisch-antike Oper bezeichnet wird.

Richard Strauss erklärte weiter, daß er neben diesen beiden Opern, über deren Uraufführung er begreiflicherweise noch nichts sagen konnte, da beide Werke erst vollendet sein müßten, in den letzten Jahren nur einige kleinere Werke komponiert habe, sozusagen Werke für den Nachschuß. Seit längerer Zeit beschäftigt er sich mit dem Plan einer Sinfonie. Nach seinem Wiener Gastspiel

wird der Meister an der Internationalen Kompositionskonferenz in Dresden teilnehmen, wo wöchentliche Urberberedtsitzungen besprochen werden.

Bewunderung für deutsche Künstler in London.

Die Aufführung der „Wälsch“ unter Kurtwängler in der Covent-Garden-Oper mit deutschen Künstlern war ein großer Erfolg und findet in der Presse viel Beachtung. Während die „Evening News“ vor allem Franz Völkers Stimme lobt, stellt der „Star“ zunächst Kurtwänglers Leistung in den Vordergrund. Er schreibt, daß Kurtwängler schon im vergangenen Jahre eine hervorragende „Wälsch“ in Bayreuth gegeben, sich dieses Mal in London aber noch überboten habe. Von Maria Müller als Sieglinde wird die bewundernde Stimme gelobt. Nach einer Hervorhebung von Ludwig Weber's vollem Hah schreibt der Musikkritiker des „Star“: „Und was für ein Wunder ist Frida Leider! Ihre Brunnhilde konnte nicht besser sein.“

„Tristan und Isolde“ auf dem Florentiner Mai. Bei den Festspielen des Florentiner Mai in Florenz führten Mitglieder der Münchener Staatsoper unter Leitung von Karl Elmendorff „Tristan und Isolde“ in deutscher Sprache auf. Alle Künstler, an ihrer Spitze Karl Hartmann und Anna Konemann, ernteten großen Beifall. Der Vorstellung wohnten auch die italienische Kronprinzessin und die Herzogin von Aosta bei.

Ausstellung Liselotte Wacher und Jger von Zolimow

Im Kupferstichkabinett des Elberfelder Museums finden wir zurzeit eine Ausstellung von Aquarellen und Kleinplastiken, die schon aus Gründen der Freude an gediegenen Werken bei allen Buppertaler Kunstfreunden Beachtung finden sollte.

Die Aquarelle und Skulpturen der 1902 in Düsseldorf geborenen Malerin Liselotte Wacher, fallen durch ihre blühende Lebensfreude, durch leuchtende Farbgebung und kraftvolle Konturen auf. Die Künstlerin, Enkelin der bekannten Wiener Porträtfrau Wacher, führte ihr Werkdrama über die Kunstakademie Essen und die Akademie in Düsseldorf nach Berlin als

Schülerin zu Professor Jädel. Ihm dankt sie sicherlich die großzügige Form und die hellen und gebrochenen Farben, die ihre schönen, klaren Aquarelle, deren Rhythmus bebildet, jene Wirkungskraft mitgeben, deren man sich nicht entziehen kann. Und wesentlich ist, daß alle ihre Bilder voller Rhythmus, einer Rhythmus, der rein und schön von den Wandern der lebendigen Landschaft fundiert, nichts verblüht und Träume und leichte Spannungen offenbart. Eine erdhaute, kraftvolle Zeichnung entwirft die Wälder der Alpen, mögen es die Wälder frühlinghafter Gärten und blühender Bäume, mögen es die Wälder monolithischer Berge sein, die Wälder wie „Märchen in Treibung“ (Koblenz) und die farbige so bestimmt wirkenden Bilder von den Baustellen der Reichsautobahn in Bayern.

Die ausgestellten Plastiken Igor von Zolimow, der 1885 in Rußland geboren, seit über zehn Jahren die Staatsbürgerschaft seiner Geburtsheimat Deutschland erworben hat, sind erstklassige Zeugnisse des Schaffens eines feingefühligen Künstlers, dessen russische Seele durch die impressionistischen und antiken Formenelemente feinst durchleuchtet.

Zolimow, der nach Studien in München, Paris (Bourdelle, Maillol u. a.) und archaischen Arbeiten in Mesopotamien und Berlin, seit 1911 in Heidelberg schuf, zeigt seine Reife in der Naturdarstellung in einer Reihe von Kleinplastiken, deren Annuit bebildet. Eine Melodie aus Tansanien führt durch die farbigen Musik der Welt, „Tanzender Baum“ — „Zieh kommende Frau“ — „Wälder“ — „Ziehender Jüngling“ — „Ziehender Jüngling“, alle diese Werke sind mit einer selbstamen Empfindlichkeit für das Material gestaltet worden und entziehen den Betrachter, einfach und geschmackvoll, die die Schöpfung, deren Formung und Bewegtheit von besonderem Reiz sind.

Ausführung einer Staatlichen Gemädegalerie. Die Stadtverwaltung Mannheim wird in den Räumen der Schlossgalerie, in der sich bisher die Staatliche Gemädegalerie befand, ein Stadtmuseum einrichten. Die wesentlichen Bestandteile der Sammlung, die vorwiegend Werke von deutschen, holländischen und französischen Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts umfassen, werden der Galerie in Karlsruhe überwiesen.

in Anwesenheit des Führers

Schreibleitung in Berlin:
Berlin SW 20, 7. Unt. d. Linden 42, Bernh. Röger A I 6291
Verantwortlich f. d. Angelegenheit: Carl Heber-Wuppertal
Verlag u. Buch- u. Bildhandl. "Fuppertal-Sieberfeld"
D.-M. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 2.

Stellen-Angebote

Für unsere Werbeabteilung
sind noch einige einwandfrei
Mitarbeiter

Personen, die gewillt sind, die
Anschaffung von Waren zu
erlernen u. über die Waren zu
verkaufen, werden sofort für
eine Probezeit in die Werbeabteilung
einstellt. B. 3822 an die
Gedächtnis-Abt. 46/230

Nach auswärtig wird jüngerer, in
der Herstellung von Holzwaren, be-
sonders Pedale u. Neoragelgeschicht
gut erfahrener 45/39

Meister

gesucht, Ang. mit Beif. des Lohns
u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Junger Mann

im Alter bis zu 30 Jahre, der fa-
milienmäßig, gute Handschrift hat
unbedingt in u. für die Werbung
einstellt. B. 3822 an die
Gedächtnis-Abt. 46/230

als Reisebegleiter

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Rollenschnitzer und Bader

zum sofortigen Eintritt von be-
deutendem Wuppertal, Papierverarbeitungs-
werk gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Lüchtiger Dreher

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Wir suchen zum Anreiben

und zur Kontrolle von be-
arbeiteten Stahlgußstücken

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

2-3 Mann und

Kopfbankdreher

Berg-Stahlindustrie
REMSCHIED

Truhens- und Revisionsabläufe

zu 1. 7. in der Herstellung
von Truhens- und Revisionsabläufen

Buchhalterin

die selbständig Buchrechnungen vor-
nehmen kann, Kenntnisse in den u.
Rechnungsabläufen, erforderlich. Es wird
nur Bewerberin, die an sich selbst
auch eine Angabe über die bisherige
Rechnungsabläufe, Kenntnisse u. Gebalts-
ansprüche unter B. 3822 an die
Gedächtnis-Abt. 46/230

Pub-Bertäufertin

für feinsten Genre in der Herstellung
von Pub-Bertäufertin, Kenntnisse u.
Gebaltsansprüche unter B. 3822 an die
Gedächtnis-Abt. 46/230

Yddy Keller

Damen- und Herren-
Kleidung, Kenntnisse u. Gebalts-
ansprüche unter B. 3822 an die
Gedächtnis-Abt. 46/230

Junge Bertäufertin

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Bertäufertin

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Tücht. Friseurin

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Friseurin

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

2. Gehilfinnen

sofort gesucht, Ang. mit Beif. des
Lohns u. E 1792 an Gedächtnis, dies. Bl.

Buchhalterin 1. Kraft

Wien- und abwärtsführender, mit
Büroarbeiten vertraut, auch auf
Veränderung, Ang. u. E 7356 an 691

Musik-Instrumente

Sehr gut erhaltene
Klavier u. Orgel
Ang. u. E 7342 an 691

Tiermarkt

Kaninchen und
weiße Pfaffen
Ang. u. E 7342 an 691

Arbeits-Gefuche

Schreinermeister
Ang. u. E 7342 an 691

Fahrräder

Ang. u. E 7342 an 691

Teilhaber

Ang. u. E 7342 an 691

Vermischte

Ang. u. E 7342 an 691

Motorrad-

Ang. u. E 7342 an 691

Diebstahl!

Ang. u. E 7342 an 691

Halbtagsmädchen

Ang. u. E 7342 an 691

Mädchen

Ang. u. E 7342 an 691

Stellen-

Ang. u. E 7342 an 691

Gefuche

Ang. u. E 7342 an 691

Betten-

Ang. u. E 7342 an 691

Reinigung

Ang. u. E 7342 an 691

täglich

Ang. u. E 7342 an 691

Oberbetten 3.

Ang. u. E 7342 an 691

Plumo 2.

Ang. u. E 7342 an 691

Kissen 1.

Ang. u. E 7342 an 691

Betten-Haus

Ang. u. E 7342 an 691

Alex Berger

Ang. u. E 7342 an 691

W. ELBERFELD

Ang. u. E 7342 an 691

ERNSTUNGSTR. 15

Ang. u. E 7342 an 691

Kein Sommer ohne Liegestuhl!

Und ist das Plätzchen noch so klein, wo man nach Feierabend
„alle Viere“ von sich streckt, der Liegestuhl gehört jedenfalls dazu!

Liegestuhl
in solider Ausführung,
mit verschiedenen
Stoffbezügen 2.95

Liegestuhl
mit kräftiger Armlehne
und Fußstütze 5.90

Liegestuhl
mit starkem Stoffbezug,
breiter Armlehne
und Fußstütze 8.90

Liegestuhl, modern
gesteift, Bezug, Fußstütze
breiter Armlehne 14.75

und Sonnendach

KAUFHOF

W. ELBERFELD

Ang. u. E 7342 an 691

Verdingung.

Antikden Unterlagen entnehmen.

Es sollen vergeben werden:

1. Die Arbeiten für die Herstellung
eines Schmutz- und Regenwasser-
kanals in der Straße „Am Fre-
denberg“ in zwei Lagen.

2. Die Lieferung der zu 1) erforder-
lichen Baumaterialien in zwei
Lagen.

Die Bedingungen unterliegen werden,
soweit der Vertrag nicht, in den Ver-
dingungsbedingungen im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305, fe-
stzulegen. Die Angebote sind
verpackt und mit entsprechender
Beschriftung versehen zu
bringen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

Die Lieferung und Verfertigung der
eingegangenen Angebote findet am
Dienstag, den 1. Juni 1937,
vormittags 10 Uhr, im Rathaus
Wuppertal, Zimmer Nr. 305,
statt. Die Angebote sind
bis 9 Uhr in den Verhandlungen
des Bauamtes einzureichen.

<

ROT BART • extra dünn • besonders geschmeidig 10 g

Chem. Inf. Regt. 171

Kleine Nachrichten

Supperthal-Harmen

b. Festgenommen wurden ein 65jähriger Mann vom Hohenstein und ein 27jähriger Mann aus der Kronenstraße wegen wider-
natürlicher Unzucht und wegen Sittlichkeitsver-
brechens, ferner drei Männer im Alter von 30 bis

Wuppertal-Elberfeld

Ronsdorf

Ein Fest der Arbeitskameradschaft

Tiertragidien im heimischen Walde

Im waldreichen Ostfriesenrevier, das einen guten Bestand an edlem Hochwild aufweist, gab es in diesen Tagen eine Tiertragödie. Spaziergänger fanden am Baldessaum eine statische Mide in schwerverletztem Zustand. Wahrscheinlich war das Tier nachtschlicherweise auf der nahen Verkehrsstraße von einem Kraftwagen angefahren worden. Es blieb nichts anderes übrig, als wie dem verletzten Tier den Gnadenschuß zu geben. Beim Ausweichen stellte sich heraus, daß das Reh im tragenden Zustand war und im Laufe des Sommers zwei Kitzen zur Welt gebracht hätte. Glücklicherweise kam ein Reh in dem östlich des Reichsbahnhofs gelegenen Walde davon, das sich in einen Palsadenzahn gefangen hatte. Das Tier war mit den Hinterläufen hängen geblieben, und war aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage sich

Zm hohen Alter

Cronenberg

Königschießen an der Kohlfurth

Das hat man in Jahren nicht erlebt — soich prächtiges Schützenfest — soich prächtiges Schützenfest — nämlich. Auch der zweite Tag des Schützenfestes an der Roblhuberbrücke stand ganz im Zeichen des Frühlinges, der sich mit blankem Sonnenschein von seiner besten Seite zeigte. Sonnenauf, als sei Hochsommerzeit, lag über der Bupperlandschaft. So am Tage zuvor dichtes Menschengewühl war, herrschte am Montag — fast möchte man sagen — vollkommene Ruhe. Nur das Kirchengebäude und das Lachen und Jauchzen der Kinder kündete davon, daß Festtag war. Zur Mittagsstunde fand das Festessen statt, bei dem der Vereinsführer H. Zelle zahlreiche Gäste, darunter aus Solingen, begrüßen konnte. Der Nachmittag führte die Schützenfrauen zur Kaffeefache zusammen. Allmählich fanden sich dann immer mehr Schützenfestbesucher ein. Auf dem Schützenstand wurde mit Fleiß „das Auge über Kanne und Korn geschickt“. An der Roblhuber leben seit altersher tüchtige Schützen. Davon zeugte auch gestern wieder das schöne Abschneiden so manch alten Kämpfers des ehelichen Schützenports. Als die Sonne die ersten Anstöße machte, sich hinter die Berge in die Wälder zurückzuziehen, trat der Schützenverein Roblhuberbrücke am Königssteechen an. Ein Kameraden bewiesen reiche Absichten, fünf von ihnen qualifizierten sich mit je einer 19 für die Entscheidung, die schließlich dahin ausfiel, daß Ernst Maus Nachfolger des jungen bisherigen Königs (Eilfried Groell wurde. Das Königsgepäck kam damit in die Hände eines wackeren Freundes und Förderers der Schützenfrage. Bald darauf drohten „Königsentscheide“ durch das Tal der Bupper und verführten „allen Volk mithin“, daß sich ein Herrscherwechsel vollzogen habe. Abschließend fand dann der feierliche Umzug durch die Ortschaft statt, unterbreitete die Kammeruna herausposa. Kräftige Stimmena herrliche nachher beim traditionellen Königsball . . . Traufen, an der Brücke und in an anrenzenden Straßen ging auch noch abends das lustige Schützenfestreiben weiter.

Vohwinkel

Frühlingsfest der Alemannen

Denn die Sonne beim hellen Himmel brannt, ist es schon unter kühlen Bäumen. Da ist die Zeit der Anbringseite. So herrsche auch am Sonntag in "Americia" ein buntes Leben und Treiben. Hier war die große Kamille der "Alemannen" vertrieben, um ihr Anbringseit zu feiern. Die immer bei solchen Gelegenheiten, war ein kleiner Markt dabe; Dreisicken und andere und dreimal wird gewonnen. Preislichkeiten sind nicht zu erwarten. Man hat sich sehr gepreist und dieses mehr. Selbstverständlich hat der Bruderverein, der "Mörs Alemannia" da und erfreute mit seinen fröhlichen Beien. Ziel so früh verräumen die schönen Stunden

Auto gegen Krafttrad

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.
Unveränderte Hochdruckwetterlage

Dienētag, 25. Mai 1937, 8 Uhr morgen

Ortname	Laufzeit (red.)	Laufzeit	Laufzeit
Berlin	766,6	NW leicht	woltenlos
Hamburg	767,1	unl	woltenlos
Köln	768,2	SO leicht	bester
München	768,3	O leicht	bester
Frankfurt	768,9	ONO leicht	woltenlos
Düsseldorf	766,4	unl	woltenlos
Berlin	766,6	unl	bester
Wien	766,3	O leicht	bester
München	766,3	unl	halb bedekt
Frankfurt	766,4	unl	bester
Berlin	767,2	NO leicht	woltenlos
München	767,2	SO leicht	woltenlos
Frankfurt	766,1	OSO leicht	bester
Berlin	766,8	O leicht	bester
Düsseldorf	766,5	SO leicht	halb bedekt
Frankfurt	766,5	SO leicht	halb bedekt
Berlin	766,5	SSO leicht	woltenlos
München	766,5	SO leicht	bester
Frankfurt	766,2	unl	woltenlos
Berlin	766,0	NO leicht	woltenlos
Düsseldorf	765,9	N leicht	woltenlos
München	766,6	SO leicht	bester
Frankfurt	766,2	NNW leicht	woltenlos
Berlin	765,9	WNW leicht	Magen
Düsseldorf	766,2	SSO leicht	woltenlos
Frankfurt	766,1	unl	teil bedekt
Berlin	766,8	NNW leicht	Magen

*) Laufzeit der Beobachtungen nicht reduziert

Beobachtungen in Supperal

	Gellern 2½ Liter nachm	Gellern 3½ Liter abds	Gellern 7½ Liter
Wasser (frisch)	764.6	764.6	764.6
Temperatur	24.0	19.0	19.0
Wind	SE leicht	D leicht	SE stark
Wetter	besser	besser	besser

Weiterausichten für Mittwoch

Bei schwachen Binden aus Süd bezw. stille warm und trocken.

Ein Wuppertaler Arbeitsmann erzählt

Es ging los . . .

... paßt! — Der Nächste!

Tempo heißt die ständige Parole! So war es auch bei der Kleiderausgabe. Da hieß es aufpassen, von allen Seiten kamen die Sachen angeflogen. Mühen übergestülpt, Stiesel, Schuhe probiert, Jacke, Hose verpaßt, und eh' man recht zur Be-

Bettenbau — eine große Kunst!

Wir sind Kameraden!

Wir im Reichsarbeitsdienst kennen nur Namen-
rufen, vom frühen Morgen bis in die Nach-
mittage hin zusammen. Einst Studenten, Arbeiter,
Schüler, Handwerker, Kaufleute, sind wir heute
nur noch — Arbeitsmänner! Nicht mehr und
nicht weniger als einfache, stolze Arbeitsmän-
ner. Aber gerade dies Wort „Arbeitsmänner“ ist
die schönste Ehre für uns. Alle gleich, Männer der
Arbeit, des Spätens zu sein! Wir sind Name-
rufen, haben ein Ziel, um eine Wilscht, die Er-

Unsere Arbeit

Sport und Freizeit

Neben der morgendlichen Baustellenarbeit ist unsere Zeit mit viel Sport und der sogenannten Heraberbildung ausgefüllt. Morgens, Minuten nach dem Wachen, wenn noch Nebel durch die Täler ziehen, und erst fern im Osten die Sonne langsam aufsteigt, steigt unser Frühspport: 10 Minuten Bewegung, Springen, Laufen, Schwingen, Singen — ead wie, die Lungen müssen frei und die Augen klar werden. Nachmittags dann allg. gemeine Sportstunde, mit Reckl genannt „Leibeserziehung“, denn durch systematische Gymnastik, sinnvolle Spiele und Vertikativ werden alle gut und gleichmäßig durchtrainiert, Verursenflüsse, die die Entwicklung schwächen, ausgeglichen und eine gesunde Weiterentwicklung gefördert. Regelmäßige Leistungsprüfungen in den leichtathletischen Fächern spornen an zu Willen und Geschick. Die Handballmannschaften tragen Kämpfe untereinander aus, treten gegen die Mannschaften anderer Abteilungen an und führen manchen Freundschaftskampf mit den Kameraden des Reichsbundes durch.

Singen, Rufen, Vorträge und Kameradschafts-
abende jüssen die Abende und bieten den
„Polenten“ beste M6glichkeit, ihre Kunst und Ge-
schicklichkeit zum Besten zu geben. Zwischen dem
Tagesdienst ist dann noch der staatspolitische und
Dienstunterricht eingefügt, der nicht nur die welt-
anschauliche Haltung, die Kenntnis unseres Volks-
tums und dienstliche und auherdienstliche Verbal-
tungsregeln gibt, sondern mit dazu beiträgt, den
deutschen Menschen in allen zu wecken!

Einen nicht unwesentlichen Raum nimmt die allgemeine Freizeitspiele, die den Kameraden gelegenheit bietet, einander kennen zu lernen, danken auszutauschen und Briefe zu schreiben. Vater, Mutter, Oma . . . und — "Frau!" das Schreiben! Schöner dagegen ist es, Geldverdienst zu bekommen. Jeden Abend der der Leihkassenausgabe, an die sich die Postverteilung anschließt, schläft das Herz vor Spannung und Erwartung höher: hat sie geschrieben? — Je frohlockt der Herz — nein, na, dann sicher am nächsten Male. Aber es wäre doch schon ge-

Revierreinigen, Zeugdienst, Appell

Revierern liegen ist eigentlich die heftigste Beschäftigung im Dauerlauf der Woche. Zumeist Revierreinigen, und der ganze Bau, von oben unten, wird um und um gedreht, abgeräumt, geschrubbt, abgeschneit und abgeputzt. Es sind diverse Arbeiten, an denen jeder seine Freude hat. Es sieht da etwas abwärts vom Lager ein kleines Häuschen, das den Anspruch erhebt, jedes Revierende blickt auf zu sein, oder die Müllsorten, die Konzentration oder Lagerabfälle, soll geleert werden. Es ist nicht rasch, bei diesen Gelegenheiten das Lager zu räumen, denn mit der Zeit bilden sich Dauerkommandos heraus, denen diese Arbeit ganz besonders anheimfällt und lieb ist. Es gibt's merkwürdigerweise auch bei der Arbeitsteilung immer Leute, die sich mit der härmlichsten Mühe ins hinterste Glied drücken und dann natürlich am häufigsten zu solchen Spezialarbeiten herangezogen werden.

Auch der Zeppelinfahrt ist eine angenehme
 manchem liebe Beschäftigung. An Bord anstehen
 Namenschilder einheften, Halsbänder, Zah-
 nstichler waschen, Strümpfe stopfen uim. Die Befug-
 nung muß immer in Schutz sein, denn die nachfol-
 genden Appell werden auch die kleinen
 Kleinfahrten nachgeprüft, Fehler und Mängel er-
 deckt, was dann meistens recht unangenehm
 (bei zweimaligem „Aufjahren“ gibt's Urtheil
 über für den nächsten Sonntag ...).

Der Schwur auf den Führer

Mit der Bereidung nahmen die ersten Wochen ihren Abschied. Am 1. Mai, dem deutschen Arbeit, dem Fest der Fortschritt und Glück eines sonnigen, blühenden Sommers, den wir am frühen Morgen auf den Abtritt die Rabne bereidigt. Es war eine Stunde der Befinnung an Aufgabe und Pflicht des kommenden Salbades. In einfachen, aber markanten Worten legte uns der Abteilungsleiter die Bedeutung dieses Schwurs aus, mahnte, diesen Eid nie zu vergessen.

Bei der Fabne sprachen wir den Todwut
für manchen das erste Mal — aber es war noch
feiner unter uns, der nicht von tiefstem, christ-
lichem Glauben erfüllt war.

Dann sang unser Lied auf, frei und
und stark schlug es den Himmel — — —
waren Soldaten! Soldaten des Späters, Solda-
ten der Faust! Eingend marschieren wir,
klingt der Tritt auf dem Pflaster in den
wandelnden Morgen — eine Gemeinschaft
Willens, der Zeit!

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Wolfgang Schmidt
Marieluise Schmidt
geb. Raetzer

Hamburg
Woldsweg 11

Wuppertal-B.
Schubertstr. 4a

Gaststätte Jakob a. d. Elbe, 26. Mai 1937
Hamburg

R3073

Statt Karten!

Dipl.-Kfm. Alfred Schüttler
Luise Schüttler geb. Dültgen
Vermählte

Berlin

W.-Elberfeld
Kieselstr. 24

26. Mai 1937



Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, herzenguter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August John

im 47. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wwe. August John, Frieda geb. Stinn
Willi John
und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberfeld (Neuandstraße 73), Holzminen, Hannover, Peine und Ronndorf, den 26. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

In vergangener Nacht entschlief nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser Liebling

Gisela

im Alter von 9 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Oskar Harz u. Frau Elisabeth
geb. Kellner.**

Wulfrath (Tönisheider Straße 3), den 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 27. Mai 1937, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank.

Margarete Heuscher.

W.-Barmen, den 25. Mai 1937.

Hans Otto Walbrecht
geboren: Sonntag, den 23. Mai 1937

Otto Walbrecht
Toni Walbrecht
geb. Saumannshausen

Wuppertal-Barmen
z. Zt. Landes-Frauenklinik W.-Elberfeld

36367

Adel-Kühne

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädels
zeigen hoch erfreut an
**Erich Piel und Frau
Adele geb. Völker**

Barmen, den 23. Mai 1937
z. Zt. St. Petrus-Krankenhaus

Familien-
Anzeigen

kosten nur
7 Pf.
pro Millimeter

Wir erhielten soeben die Nachricht, daß am 22. Mai

Herr Clemens Koch

im Alter von 82 Jahren entschlafen ist.

Herr Koch war bei uns bzw. bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik von Oktober 1904 bis Oktober 1927 als Lagerdiener tätig und hat sich durch stets gleichbleibende Pfllichterfüllung und Treue besonders ausgezeichnet. Im Oktober 1927 ging er dann in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir werden dem Entschlafenen ein gutes Andenken bewahren.

**I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Verkaufskontor Barmen.**

Wuppertal-Barmen, den 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet statt am 26. Mai, 14 1/2 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus.

Gestern abend 9 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Paul Schmerfeld
Mathilde geb. Serong**

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Reinhard Schmerfeld.

Wuppertal-Elberfeld, Hamburg, Berlin, 24. Mai 1937.
Senefeldstr. 19

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Breiten aus statt.

Mietgefuche

Großes
Einfam.-haus

zum 1. September oder früher
suche ich in Barmen oder Elberfeld
3 Zimmer, Küche, Bad, 1 Manfabe
und möglichenfalls Heizung, in einem
Haus, welches Straßenbahnverbin-
dung erforderlich, Nähe Schmeide-
bahn oder Talbahn bevorzugt. Angebote
unter E 7366 an die Geschäftsstelle.

Abgebl. 3-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Mietgefuche

Großes
Einfam.-haus

zum 1. September oder früher
suche ich in Barmen oder Elberfeld
3 Zimmer, Küche, Bad, 1 Manfabe
und möglichenfalls Heizung, in einem
Haus, welches Straßenbahnverbin-
dung erforderlich, Nähe Schmeide-
bahn oder Talbahn bevorzugt. Angebote
unter E 7366 an die Geschäftsstelle.

Abgebl. 3-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Abgebl. 2-3-Zim.
m. Manf. Bad,
Küche, Heizung,
Wasser, Gas, 1. ob.
2. Gg., 3. 1. 10.
ob. früh in a. ruh.
Haus, freie Lage,
Barm. ob. Elberf.
v. alt. Ober. gel.
Angebot u. K 310
an die Geschäftsstelle.
Abgebl. 18. 11.

Gesuche

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Suche nach einem
gut erhaltenen
Kleiderkasten

Pariser Ausstellung eröffnet

Erster Rundgang durch das Deutsche Haus

Paris, 24. Mai. (Ein. Draht.) Die Pariser Weltausstellung wurde am Montagmorgen, wenn auch noch nicht in festem Zustand, feierlich eingeweiht.

Der Präsident der Republik, Lebrun, gefolgt von den Vertretern der an der Ausstellung beteiligten Länder, den Mitgliedern der Regierung und des Parlaments, machte einen Rundgang und eine Rundfahrt auf der Seine.

Die Ausstellung zieht sich vom Place de la Concorde in malerischer Pracht bis zur Schwaneninsel hin. Die Sonne gab ihr am Montag ein prächtiges Relief und bedeckte zum Teil die noch bestehenden Unvollkommenheiten der Ausstellung. Denn wenn auch in den letzten Wochen die Arbeiten an der Ausstellung ziemlich schnell fortgeschritten sind, so ist es doch Tatsache, daß wirklich fertig nur ein kleiner Prozentsatz der Gebäude ist.

Das erste Hall des amtlichen Zuges wurde vor dem

Museum der schönen Künste

gemacht. Zwei halbkreisförmige Türme bilden einen Ehrenhof, von dem eine riesige Treppe treppenförmig zur Avenue Wilson führt. Die hochstrebende Säulenhalle des Museums der schönen Künste ist von oben bis unten mit einer Mosaik aus Stein bedeckt. Ein imposanter Blick bot sich hier dem Auge. Das Museum selbst liegt gegenwärtig noch leer da. Vom Museum aus führen Lebrun und sein Gefolge zum Trocadero-Platz, auf dem sich die „Friedenssäule“ erhebt. Rund um die Säule sind die Fahnen aller an der Ausstellung beteiligten Staaten aufgestellt. Präsident Lebrun verweilte einige Augenblicke vor dem Denkmal. Das umgebende halbkreisförmige Trocadero-Gebäude, das in der Mitte einen wunderbaren Blick auf den Eiffelturm, auf das Marsfeld und auf die gesamte Ausstellung offen läßt, ist noch nicht ganz vollendet.

Über die gewaltige Treppenanlage begaben sich dann der Präsident und sein Gefolge zur Jumbo-Brücke. Inmitten dieser Anlage ist ein Wasserbecken errichtet. Rund um die Anlage erhebt sich eine Reihe Häuser ausländischer Staaten, wie jene Argentiniens, Portugals, Rumäniens, Norwegens usw. Links vom Brückenkopf liegt

der imposante Bau des Deutschen Hauses,

von dem eine Treppe, von Bronzefiguren flankiert, zum Saalinnern führt. Der Präsident der Republik und sein Gefolge betrachten voll Bewunderung das vollkommen fertiggestellte Deutsche Haus, auf dessen Türmen sich in Mosaik die deutschen Hohenzeichen weithin sichtbar erheben. Gegenüber dem Deutschen Haus liegt das Sowjetrussische Haus, das den Eindruck erweckt, daß es lediglich als Sockel für die nahezu 20 Meter hohen Stahlfiguren dienen soll, die einen Hammer und Stichel schwingenden Arbeiter und eine Bäuerin in gleicher Haltung darstellen.

Von der Schwaneninsel führen die Gäste bis zum Concorde-Platz, wo die Rundfahrt ihr Ende nahm. Der amtliche Zug begab sich darauf in das Grand Palais, wo die amtliche Einweihungsfeier abgehalten wurde.

Die Eröffnungsrede Lebruns

In seiner Eröffnungsrede erklärte der Präsident der Republik, Lebrun, daß Frankreich den Völkern danke, die die Einladung zur Teilnahme an der „Internationalen Ausstellung der Künste und der Technik im modernen Leben“ angenommen und Frankreich und der Stadt Paris auf diese Weise eine Ehre gezollt hätten, auf die diese stolz seien. Er begrüße die hohen ausländischen Vertreter in der Person der Botschafter, Gesandten und General-Kommissare. Er dränge seine Dankbarkeit allen denen zum Ausdruck, die vom Generalkommissar bis zum einfachen Handwerker an der Errichtung des großartigen Werkes mitgearbeitet hätten.

Eine internationale Ausstellung sei die Unterzeichnung eines Vertrages der Brüderlichkeit unter den Völkern und eines Abkommens zwischen Industrie und Wissenschaft, wodurch Entdeckungen und Wohltat gefördert, Ideal und Wirklichkeit verbunden und die Gemeinschaft der Völker in einträchtiger Arbeit bereichert werde.

Wäre diese große Schau den Menschen auf neue Klammern, daß es für die Welt nur eine Lebenswürde gebe, nämlich im gegenseitigen Verständnis der Bedürfnisse, der Bestrebungen und der Begabung jedes Volkes einen immer regeren Austausch der Erzeugnisse und Gedanken zu erreichen, um das Glück in einer gesunden Anwendung internationaler Eintracht und Frieden zu finden.

Besuch im Deutschen Haus

Ueberragend steht an dem Ufer der Seine das Deutsche Haus, dessen Reichsadler und Hohenzeichen von weither erkennbar sind. Für den deutschen Besucher ist es eine besondere Genugtuung, zu wissen, daß dieses Wahrzeichen deutscher Leistung dank der Bereitschaft der Auftragsfirmen und des Fleißes aller an dem Bau tätigen Arbeiter der Kunst und der Technik mit deutschen Werksstoffen rechtzeitig fertig geworden ist, obwohl das Reich die Au-

nahme zu seiner Beteiligung an der Ausstellung erst Ende des vorigen Jahres gab.

Über 3000 Quadratmeter Gelände sind in fünf Monaten trotz den Schwierigkeiten des Bodens und inmitten eines unaufhörlichen Verkehrs bebaut worden.

Die wichtige Außenarchitektur des Deutschen Hauses an der Seine wurde von Professor Albert Speer, die Innenarchitektur von Professor Brinmann (Bremen) gestaltet. Die Leitung des deutschen Teiles der Ausstellung liegt in den Händen des Reichskommissars Ministerialdirektor Dr. Kuppel.

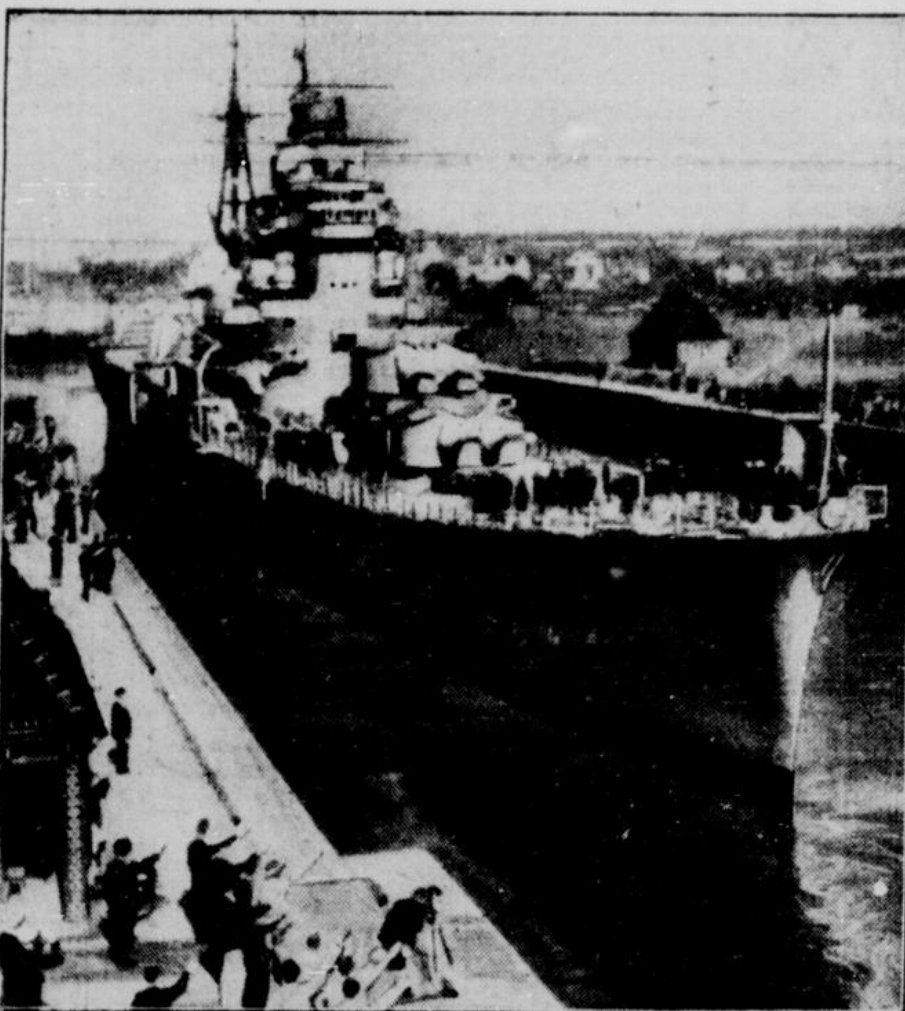
Nach der Auffassung maßgeblicher deutscher Stellen soll der deutsche Ausstellungsplan in der Hauptstadt Frankreichs nicht die Eigenschaft einer Mustermesse, sondern die einer

Schau deutscher Spitzenleistungen

haben. Durch die große Freitreppe gelangt man zwischen zwei wirkungsvollen Gruppen, von denen die eine die Kameradschaft, die andere die Familie darstellt, an den Sockel des 14 Meter hohen Turmes, an den sich unmittelbar die Ehrenhalle und in deren Verlängerung die eigentliche Ausstellungshalle von insgesamt 140 Meter Länge, 25 Meter Breite und 18 Meter Höhe anschließt. Rechts und links im Bereich der Ehrenhalle sieht man Gehalten in Mosaik.

Die dem Besucher zugewandte Wand der Ehrenhalle trägt in Mosaik ausgelegt den Reichsadler, der das Hakenkreuz hält. In der Mitte findet sich ein Modell des zukünftigen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg, an den Seiten Modelle der Reichsautobahnen, des „AdS“-Eisenbahnsystems auf Rügen und vieler „AdS“- und „AdS“-Bauten. Die Halle ist unter dem Gesichtspunkt angelegt worden, die Raumwirkung in ungebrochener Tiefe aufzuklingen zu lassen. Sie ist daher nicht von Zwischenwänden geteilt. Neben den großen Ausstellungsgegenständen finden sich Glasfächer, in denen besondere Leistungen deutscher Arbeit zur Schau gestellt werden.

Am Tage wird die Halle durch das Glasdach erleuchtet. Am Abend spenden zwei Reihen von je sechs riesigen Kronleuchtern das erforderliche Licht. Ein deutscher Rekord



Der japanische Kreuzer „Alhigara“ in der Holtenauer Schleuse

Der japanische Kreuzer „Ashigara“ traf am Montagvormittag in Deutschland zu einem Staatsbesuch ein. Die Besatzung des Schiffes, an ihrer Spitze Admiral Kabayashi, wird auch nach der Reichshauptstadt kommen, wo zu ihren Ehren mannigfache Veranstaltungen vorgesehen sind. (Vergleiche auch den Bericht im Hauptblatt.) Scherl-Bilderdienst-M.

Grüße des japanischen Volkes

Freßempfang auf dem Kreuzer „Ashigara“

Miel, 24. Mai. (Draht.) An Bord des achtstägigen Besuch im Reichskriegshafen Kiel liegenden japanischen Kreuzers „Ashigara“ fand ein Empfang der deutschen Presse statt, bei dem der Chef des vierten Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, u. a. folgendes ausführte:

„Ashigara“ hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Freundschaft der japanischen kaiserlichen Kriegsmarine, sondern auch die herzlichen Grüße des ganzen japanischen Volkes der deutschen Nation zu übermitteln. Deutschland und Japan stehen jetzt in sehr freundschaftlichen Beziehungen zueinander. Diese Tatsache beruht, so glaube ich, nicht auf den materiellen Interessen, die beide Länder verbinden, sondern darauf, daß Japaner und Deutsche viel Gemeinsames in ihrem Charakter und in ihrer Weltanschauung haben. Dies ermöglicht auch eine enge Zusammenarbeit

wagen, ein astronomisches Fernrohr mit 600facher Vergrößerung, ein deutscher Motor, deutsche Porzellanerzeugnisse, Stahlachsen aus Solingen, Musikinstrumente, darunter ein Bagott aus unzerbrechlichem Plexiglas, Buch- und Federzeugnisse, das Modell eines neuen „AdS“-Dampfers, eine Übersicht über die Herstellung künstlichen Gummis und seiner mehrfachen Vorteile gegenüber dem natürlichen Werkstoff, Elektronenmetall Hydronalium, Aluminium, synthetische Edelsteine, pharmazeutische Artikel, synthetisches Benzin, luftiges und ernstes Spielzeug, optische Geräte, elektrische Einrichtungen, Feilvorrichtungen, Zielfluggeräte, diebedürftigsten Anlagen, Lautsprecher, Fernschreibtelegraphen, Nachbildungen alter Handschriften, buntephotographische Abzüge und wunderbare Dinge mehr bieten sich dem Auge des Besuchers.

Die dem Besucher abgewandte Schmalseite der Ausstellungshalle schließt ein farbiges Glasfenster mit Hakenkreuz und Reichsadler, das ständig beleuchtet ist, ab. In einem besonderen Raum ist eine Filmvorführungsanlage eingerichtet, die aus Darbietungen der Fernsichtschau der Deutschen Reichspost und ein Fernsehprogramm von der Höhe des Turmes in die Tiefe des Vorführungsraumes übermittelt.

In den Turmräumen der Ausstellungshalle ist ein Terrassenrestaurant

untergebracht, während man sich längs des Glasdaches selbst ergehen und den neuen Rundblick über Paris genießen kann. Den französischen Stellen muß man dank wissen, daß sie unserem Haus einen der schönsten Plätze zur Verfügung gestellt hatten.

Deutschland ist aber nicht nur auf dem 3000 Quadratmeter umfassenden eigenen Ausstellungslande vertreten, sondern hat noch eine ganze Anzahl Sonderexhibitionen, etwa zehn, beiseite, sowie den sogenannten internationalen Pavillon. Gegenstände meist technischer Art, während im eigenen Haus Gegenstände von allgemeinem Interesse vorwiegen.

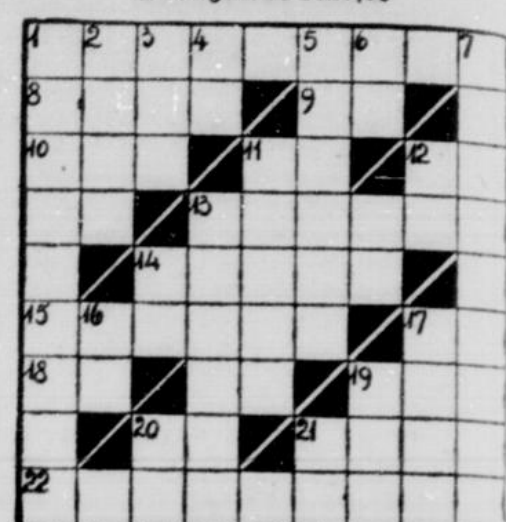
Das, was die deutsche Ausstellungshalle vom Mittwoch ab den Besuchern bietet, kann dieses günstige Urteil nur bestätigen und verstärken, und läßt glückliche Schlussfolgerungen auf die Deutsche Wochener Internationalen Ausstellung zu, die für den 3. bis 12. September geplant ist. So wird das Deutsche Haus für die deutschen Ausstellungsbesucher der stolze und heimliche Mittelpunkt der Weltausstellung in der Hauptstadt Frankreichs sein.

Rätsel-Ecke

Beiderseits erst abheben lassen

Wo's einer ist, bleib' besser fern, Denn so etwas vererbt sich gern. Und ist er es im andern Sinn, Dann deutet's auf Piffrheit hin.

Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. kleiner Abschnitt eines Werkes, 8. Liebesgott, 9. Auerock, 10. Handlung, 13. Gegenbild, 14. Gewebe, 15. Sprache, 18. Nahrungsmittel, 19. Zentblei, 20. chinesisches Begegnis, 21. europäische Meeresstraße, 22. kleinste Teile eines reinen Stoffes.

Senkrecht: 1. Steinöl, 2. Stadt in Rumänien, 3. Farbe, 4. Spielkarte, 5. Ostsee-Insel, 6. Flächenmaß, 7. Strauchfrucht, 11. moderne Erfindung, 12. unbekannte Kraft, 13. Dichtung, 14. Tierspiel, 17. Tonart, 19. männlicher Begriff. (ü = ue)

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Kummer

Lösungen aus der Samstag-Kummer

Silbenrätsel: 1. Liechtenstein, 2. Eulenspiegel, 3. Brillenschlange, 4. Einband, 5. Neufalebonen, 6. Himalaja, 7. Elisabeth, 8. Trostbad, 9. Ziehnäher, 10. Samalshine, 11. Trinidad, 12. Keweenaw, 13. Imago, 14. Chajis, 15. Tübingen, 16. Apelline, 17. Terrarium. — Leben heißt nicht atmen, sondern handeln.

Denksportaufgabe Nr. 32

Obere Reihe: 10 7
Zweite Reihe: 2 5 1
Dritte Reihe: 9 4 3 6
Vierte Reihe: 8 0 11

Jeder Reine ergibt die Summe 27.

Denksaufgabe: Die drei Gefäße:

	A (9 Liter)	B (5 Liter)	C (2 Liter)
1.	9	0	0
2.	4	5	0
3.	4	3	2
4.	6	3	0
5.	6	1	2
6.	8	1	0

Im großen Gefäß befinden sich nach der fünften Umfüllung genau acht Liter.

Müller, Steuerbehörde und Brieftaube

Der Müller eines Ortes bei Dinkfurt wurde von der Steuerbehörde zur Nachzahlung von 3200 000 Franken Steuer und Strafe wegen Weichschmuggels verurteilt. Nach einem Geheiß vom Juli 1934 dürfen Weichlieferungen an die Bäder in Frankreich nur noch auf Grund eines amtlichen, teuer zu stehenden Erlaubnischeines vorgenommen werden, der nur für einen bestimmten Tag gültig ist. Belasteter Müller hielt sich an die Vorschrift, doch mit dem kleinen Unterschied, daß er mehrere Transporte stets mit dem gleichen Erlaubnischein vornahm und sich die Abgabe für mehrere Tageslieferungen erparte. Sein Ziel war höchst einfach. Er schickte nach Eintreffen der ersten Ladung beim Bäder den Erlaubnischein mit einer Brieftaube wieder zur Mühle zurück, von wo die zweite Ladung dann mit dem ordnungsmäßigen Papier versehen startete. Dieses Verfahren brachte dem Müller ein kleines Vermögen ein und auch die Bäder gingen nicht leer dabei aus. Jetzt allerdings werden sie die „im Flug“ erworbenen Gelder mit Zins und Zinsen zurückzahlen müssen.

Flüssigkeit, die alles vernichtet

Nach fünfjähriger Arbeit ist es, wie das Technische Institut in Brooklyn mittels Prof. Dr. Gilbert W. Smith gelungen, eine Flüssigkeit herzustellen, die jeden festen Stoff, mit dem sie in Berührung kommt, innerhalb weniger Sekunden völlig zerstört und in Nichts auflöst. Es handelt sich um eine Flüssigkeit, die der Gelehrte als Selenium-Trichlorid bezeichnet. Aus drei Dingen vermögen dem Selenium-Trichlorid standzuhalten: Glas, Platin und Wolfram, wie man es zur Erzeugung von Panzerplatten verwendet. Professor Smith berichtete in einem Vortrag in der „American Chemical Society“, daß er keine Entdeckung einem Zufall zu verdanken habe. Der Zufall eines Glasbehälters in seinem Laboratorium sei eines Nachts plötzlich in Eis erstarrt und habe schließlich den Behälter gesprengt. Die Masse sei auf den Boden gefallen und habe große Verheerungen angerichtet. Sie habe förmlich den Fußboden durchgefrassen und in dem darunter liegenden Stockwerk im physikalischen Laboratorium eine ganze Reihe wertvoller Instrumente zerstört. Selenium-Trichlorid soll bereits bei 15 Grad Wärme gefrieren. Befände sich statt Wasser, so fröhe der Gelehrte aus, die von ihm entdeckte Flüssigkeit in den Ozeanen, so wäre die Erde mit gewaltigen Gletschern erfüllt und Mensch und Tier müßten gläserne Eingeweide haben, wenn sie leben wollten. Man wäre gezwungen, Ozeandampfer und Badewannen aus Platin und Schwämme aus Glas herzustellen.

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 120 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 25. Mai

Reichsanleihe weiter erhöht

um 200 Millionen

Ein voller Zeichnungserfolg

Berlin, 24. Mai. (Drahtb.) Die Zeichnungen auf die gegenwärtig aufliegenden 500 Mill. RM. 4-prozentigen Reichsschatzanweisungen zweite Folge gehen bei den Zeichnungsstellen derart ein, daß mit einer wesentlichen Überzeichnung gerechnet werden kann. Vor allem macht sich ein Verlangen nach festen Zusagen noch mehr als bei früheren Zeichnungen geltend. Da der dafür zur Verfügung stehende Betrag bereits restlos abgefordert worden ist, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekonsortiums entschlossen, weitere 200 Mill. RM. der gleichen Schatzanweisungen durch das erwähnte Konsortium zur Befriedigung des aufgetretenen starken Anlagebedarfes zu begeben. Die bekannten Zeichnungsstellen sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen zu den bekanntgegebenen Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 29. Mai d. J., entgegenzunehmen.

Der Gesamtbetrag der neuen Reichsschatzanweisungsemission erhöht sich damit auf insgesamt 800 Mill. RM., da bereits vor der Auflage zur öffentlichen Zeichnung ein Betrag von 100 Mill. RM. fest übernommen worden war.

Deutsche Golddiskontbank Berlin

Zunahme der Ausfuhrkredite

Die Deutsche Golddiskontbank, Berlin, berichtet, daß sie im Geschäftsjahr 1936 die Kreditgewährung zur Finanzierung der deutschen Ausfuhr erstmals, wenn auch zunächst nur etwas, wieder steigern konnte, nachdem seit Jahren ein Rückgang zu verzeichnen war. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dem Institut große, erst in einigen Jahren fällige Beträge von Auslandschuldnern vorzeitig zurückgezahlt worden sind, wozu ihnen die für ihre Länder günstige Entwicklung im Verrechnungsverkehr mit Deutschland die Möglichkeit bot. Die von der Golddiskontbank gegebenen Exportkredite sind im Berichtsjahr auf 81 (76) Mill. RM. gestiegen, auf Grund der geführten Vorverhandlungen darf mit ihrem weiteren Anwachsen gerechnet werden. Das Russenengagement ist im Laufe des Jahres auf 126.000 RM. zurückgegangen und Anfang 1937 gänzlich abgelaufen.

Die Erfolgsrechnung zeigt (tabelle in Millionen RM.) die Einnahmen aus Zinsen sowie Diskont aus Wechseln, Schecks, Beteiligungen und sonstigen Forderungen erhöht mit 54,31 (34,31) sowie Einnahmen aus Provisionen, Gebühren und sonstigen Einnahmen mit 4,06 (4,12) (l. V. noch außerordentliche Einnahmen von 0,38). Demgegenüber beanspruchten die Aufwendungen für Zinsen, Provisionen und Wechselsteuer 27,34 (16,65), Verwaltungskosten 2,79 (2,34) und Steuern 12,17 (6,38). Es wurden für Kursdifferenzen 0,031 (0,034) RM. abgebucht und 0,010 (wie l. V.) auf Inventar abgeschrieben. Einbeholdlich 0,983 (0,019) Gewinn vortrag steht ein Reingewinn von 16,96 (12,90) Mill. RM. zur Verfügung, aus dem das A. K. Gruppe A und B zusammen 400,0 — wieder 35 Prozent Dividende erhält. Die Dividende erfordert diesmal 14,4 (10,5) Mill. RM., da im Vorjahr 300 Mill. RM. Aktien nur für ein halbes Jahr dividendenberechtigt waren. Der gesetzlichen Rücklage werden 800.000 (700.000) RM. Die unter den Kreditabkommen eingegangenen Garantieverpflichtungen der Golddiskontbank überwiegen, der Diskontrefende erhält 1,3 (2,3) Millionen Reichsmark.

kontbank haben eine weitere erhebliche Verminderung von i. V. 146,56 auf 106,68 Mill. RM. erfahren. Auch in diesem Jahre beruht die Rückführung zum überwiegenden Teil auf Registermarkzahlungen, die allerdings hinter den Vorjahressummen wesentlich zurückbleiben. Fernerhin brachte die im Herbst ein-

getretene Abwertung des Schweizerischen und französischen Franken sowie des holländischen Gulden eine nicht unerhebliche Entlastung. Der genannte Betrag der Stillhalteverpflichtungen zerfällt in reine Bürgschaftsverpflichtungen von 94,94 (131,80) und in effektiv gewordene Garantien von 11,74 (14,76) Mill. RM. HV. am 16. Juni.

Flüssige Bank-Bilanzen im April

Die Einlagen steigen weiter

Die flüssige Verfassung, in deren Zeichen der Geldmarkt fast den ganzen Monat April über stand, ließ bereits Rückschlüsse auf die Entwicklung zu, der die Kreditinstitute im gleichen Monat unterlagen. Die nunmehr vorliegenden April-Ausweise der Banken bestätigen in vollem Umfange die Erwartungen. Der ununterbrochene Einlagenanstieg der Vormonate hat sich bei den privaten Kreditbanken, und zwar sowohl bei den Berliner Großbanken als auch bei den Provinzbanken weiter fortgesetzt. Gleichzeitig haben die Banken in Voraussicht der inzwischen zur Tatsache gewordenen neuen Konsolidierungsaktion ihre Bereitschaftsstellung zur planvollen Durchführung der Kapitalmarkttransaktion in sehr erheblichem Umfange verstärkt.

Auch die Sparkonten wieder erhöht

Ziffernmäßig gelangt diese Entwicklung wieder bei den Großbanken sehr deutlich zum Ausdruck. Die im Vormonat im Zusammenhang mit den Finanzierungsbedürfnissen des Quartalsultimo gestiegenen Einlagen von Kreditinstituten erfuhren zwar per Saldo einen Rückgang um 14 Mill. RM., wobei Abflüsse bei der DD-Bank und Commerzbank Zuflüsse bei den drei übrigen Banken gegenüberstehen. Hingegen erhöhten sich die Kundschaftseinlagen nach dem vom monatlichen Zuwachs von 67,5 Mill. RM. insgesamt um weitere 79,2 Mill. RM. im Rahmen einer Entwicklung, von der die fest oder auf Kündigung eingelegten Gelder begünstigt wurden (+ 80,9 Mill. RM.). Bemerkenswert ist ferner der weitere Zuwachs auf den Sparkonten, der im April einen Umfang von 12,5 Mill. RM. erreichte. In der Gruppe der sonstigen Kreditbanken ist, wenn man den Abgang der Stadt- und Girobank, Leipzig, aus dieser Gruppe berücksichtigt, gleichfalls eine Erhöhung der Einlagenbestände zu verzeichnen, die sich insgesamt auf 25,7 Mill. RM. beläuft.

Umschichtung auf der Anlagenseite

Auf der Anlagenseite haben die Großbanken eine weitgehende Umschichtung vollzogen. Die nach Überwindung des Quartalsultimo regelmäßig eintretende Verminderung der Barreserven sowie der Kupon- und Scheckbestände betrug insgesamt 105 Mill. RM. Ferner flossen den Großbanken aus wieder stärker in die Erscheinung getretenen Schuldentilgungen insgesamt 80 Mill. RM., wovon über 69 Mill. RM. auf die Rückzahlung unmittelbarer Wirtschaftskredite entfielen. An Wertpapieren, insbesondere auch an Anleihen des Reichs, stiegen die Banken erheblich Beträge ab (insgesamt rund 63 Mill. RM.), während sie auf der anderen Seite ihre Bestände an flüssigen Anlagewerten in beträchtlichem Umfange verstärkten. So erhöhten sich die Wechsel

um über 274 Mill. RM. (dabei Dreimonatsabschnitte um 286 Mill. RM.), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen um fast 57 Mill. RM. (hiervon beleihbare um über 35 Mill. RM.). Die Stärke der Bereitschaftsstellung, die sich aus dieser Anlagepolitik ergab, gelangt in einer bankmäßigen Liquidität von 44,5 Prozent zum Ausdruck, gleichzeitig aber auch in der Tatsache, daß sich die Indossamentverbindlichkeiten der Großbanken im Berichtsmonat um 100 Mill. RM. verminderten.

Günstige Kreditorenentwicklung bei den Girozentralen

Wie die Veränderungen der Bilanzfiguren der regionalen Girozentralen erkennen lassen, hat sich die im März d. J. unterbrochene günstige Entwicklung der Kreditoren im Berichtsmonat fortgesetzt. Nach den Monatsausweisen sämtlicher deutscher Sparkassen haben sich die Spareinlagen im April um rund 93 Mill. RM. die Gläubiger (ohne Nostroverpflichtungen) um etwas über 2 Mill. RM. erhöht. Diese günstige Einlagenentwicklung bei den Sparkassen kommt in einer erheblichen Steigerung der Einlagen deutscher Kreditinstitute zum Ausdruck.

Die regionalen Girozentralen benutzten die ihnen neu zugestromten Mittel in der Hauptsache zu einer Verstärkung ihrer liquiden Mittel, insbesondere der kurz- und längerfristigen Bankguthaben sowie der Wechselbestände. Auf der Passivseite erhöhten sich die Gläubiger insgesamt um 88,7 Mill. RM. Von diesem Zugang entfielen 77,2 Mill. RM. auf Einlagen deutscher Kreditinstitute. Daneben haben sich die sonstigen Gläubiger um 17,5 Mill. RM. erhöht. Gleichzeitig wurden die Nostroverpflichtungen um 6,3 Mill. RM. vermindert. Auf der Aktivseite fand der Zufluss an neuen Mitteln bei den regionalen Girozentralen hauptsächlich in einer Steigerung der Nostroverpflichtungen und Schuldner sowie der Wechselbestände seinen Niederschlag. So gingen die kurzfristigen Forderungen gegen Kreditinstitute um 11,8 Mill. RM., daneben Schuldner um 61,1 Mill. RM., davon Kreditinstitute um 61,5 Mill. RM. Dieser Zugang in der Position „Schuldner“ ist fast ausschließlich auf eine Verstärkung der längerfristigen Anlagen bei Kreditinstituten, in der Hauptsache bei den Deutschen Girozentralen, zurückzuführen. Neben dieser Verstärkung der Bankenguthaben erhöhten sich die Wechselbestände um 19,3 Mill. RM., wozu sich die Wertpapiere um 5,5 Mill. RM. verminderten.

Entsprechend der bei den regionalen Girozentralen ausgewiesenen Steigerung der Nostroverpflichtungen und der Schuldner haben sich die Gläubiger bei der Deutschen Girozentrale um insgesamt 96,0 Mill. RM., davon Kreditinstitute um 97,2 Mill. RM. erhöht. Auf der Aktivseite steht der Zuwachs der Gläubiger einer Steigerung des Bestandes an Schatzwechseln und Schatzanweisungen um 89,0 Mill. RM. sowie des Wechselportefolles um 35,4 Mill. RM. gegenüber. Die übrigen Bilanzposten haben sich nur unwesentlich verändert. Erwähnenswert ist lediglich eine Verminderung der fälligen Zins- und Dividendenscheine um 31,4 Mill. RM.

Betriebsverlust beim Nordd. Lloyd

Deckung aus der Sonderrücklage

Bremen, 24. Mai. (Drahtb.) Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd, Bremen beschloß in seiner Bilanzsitzung, der HV. vorzuschlagen, den sich für 1936 ergebenden Betriebsverlust durch Entnahme aus der Sonderrücklage auszugleichen. Die Betriebsrechnung schließt nach ordnungsmäßigen Abschreibungen von rund 17,70 Mill. RM. (l. V. 14,74 Mill. RM. auf Anlagen und 1,15 Mill. RM. andere Abschreibungen) mit einem Fehlbetrag von 1278 235 RM. ab. (l. V. wurde die Erfolgsrechnung durch Entnahme von 6 530 433 RM. ausgeglichen.) Die außerordentlichen Erträge beliefen sich auf 2,74 (2,35) Mill. RM., denen außerordentliche Aufwendungen von 1,06 Mill. RM. (l. V. „sonstige Aufwendungen und Verluste“ 1,07 Mill. RM.) gegenüberstehen. — HV. am 30. Juni in Bremen.

Colonia-Versicherungen

Bei der Colonia Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-AG., Köln stieg in 1936 die Prämienentnahme weiter um 1,57 (0,82) auf 19,43 (17,85) Mill. RM. Der Zugang ergab sich zum größten Teil aus der Auto-Kasko- und Haftpflichtversicherung, in der jedoch der Schadensatz noch weiterhin gestiegen ist, so daß die

Kraftfahrzeugversicherung mit einem erhöhten Verlust

abschließt, obgleich die Kraftfahrzeugunfallsparte einen Gewinn erbrachte. In der allgemeinen Unfall- und Haftpflichtversicherung konnte die Prämienentnahme trotz Prämienenkung noch etwas erhöht werden; der Schadenverlauf wurde in der Unfallversicherung durch einige größere Todesfälle ungünstig beeinflusst. Die Sachversicherungszweige erbrachten recht günstige Ergebnisse. In der Feuerversicherung war trotz Prämienermäßigung und Einführung der kombinierten Hausratversicherung infolge guten Schadenverlaufs das Ergebnis günstig.

Die Kapitalanlagen der Gesellschaft stiegen um 1,79 (1,76) auf 21,96 (20,17) Mill. RM., der Grundbesitz erhöhte sich um acht Grundstücke im Werte von 6,82 (9,38) Mill. RM., er lag bei 1,56 (3,96) Mill. RM. Buchwert in voller Höhe unbebaut. Sämtliche Wertpapiere und Beteiligungen stiegen mit 10,84 (10,47) Mill. RM. zu Buch bei 14,23 (14,12) Kurs und 15,97 (14,82) Mill. RM. Nennwert. — Der Reingewinn stellt sich, wie bereits gemeldet, auf 1 304 716 (1 569 945) RM., wozu 2,79 (2,40) RM. je Aktie zu 100 RM. und net 230 000 RM. auf das Aktienkapital gezahlt werden. Die Versorgungskasse der Angestellten erhält wieder 100 000 RM., 300 000 RM. (wie l. V.) gehen an die Sonderrücklage, 82 481 (76 628) RM. bleiben zum Vortrag.

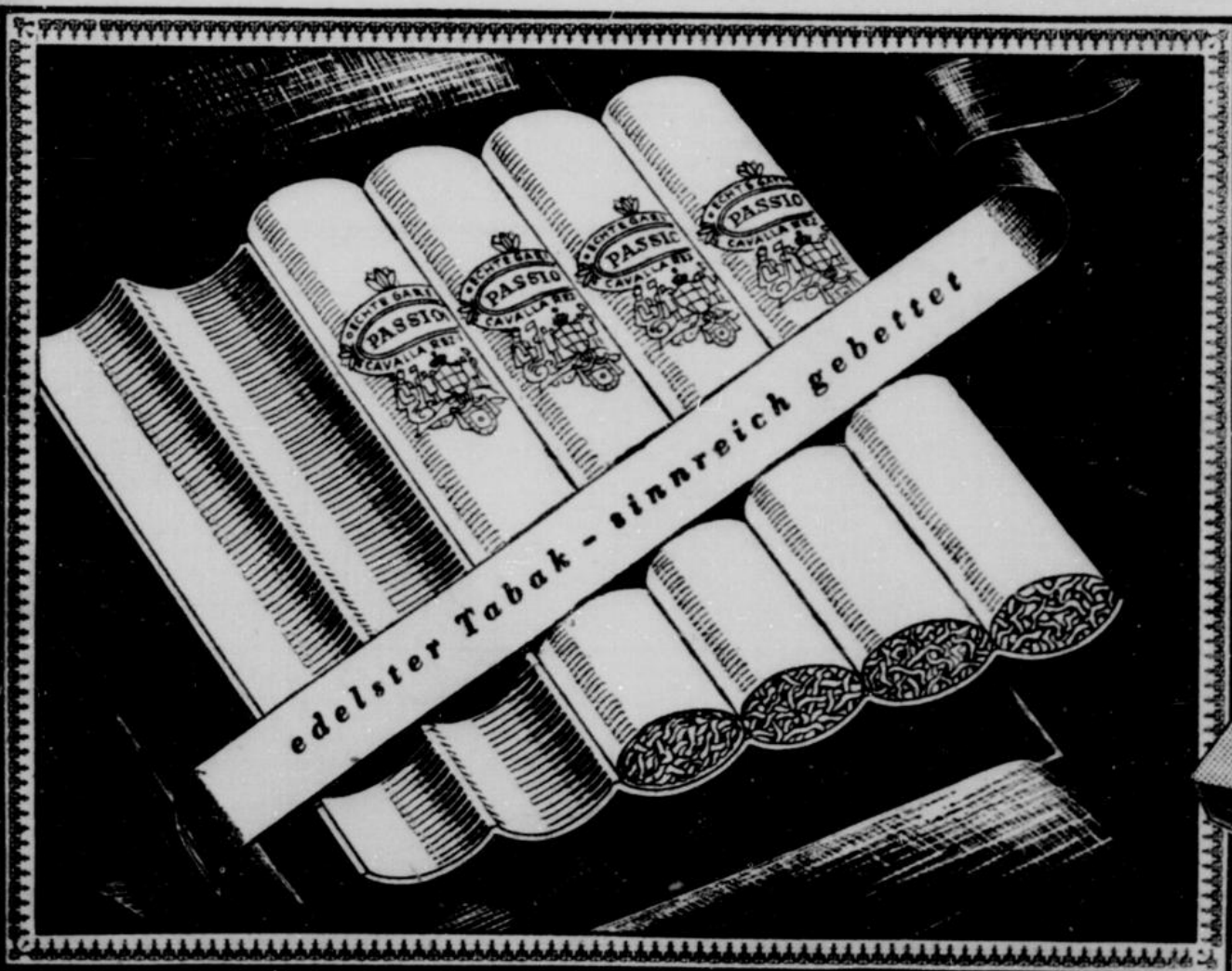
Bei der

Rückversicherungs-AG. Colonia

war der Geschäftsverlauf in den Sachversicherungszweigen günstig, in Unfall- und Haftpflicht dagegen verlustbringend.

Aus dem Reingewinn von 337 896 (322 715) RM. wird eine Dividende von 8,90 (6,80) RM. je Aktie zu 200 RM. Nennwert gezahlt, ferner werden unv. 125 000 RM. auf das nicht eingezahlte Kapital verrechnet, wieder 100 000 RM. der Versorgungskasse der Beamten zugewiesen und 28 741 (26 745) RM. vorgezogen.

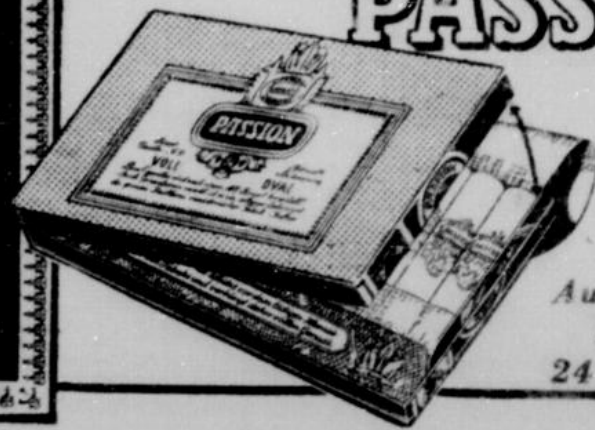
Die Hauptversammlungen genehmigten die Verwaltungsvorschläge. Bei der Feuer- und Unfallgesellschaft ist in den bisherigen Monaten des neuen Geschäftsjahres das Sachversicherungsgeschäft wieder günstig verlaufen, während das Kraftwagenversicherungsgeschäft wieder Verluste brachte.



Werkkonditioniert
bis zur letzten Cigarette

Streusicherheit ist nur ein Vorzug der
PASSION Spezial-Packung: er allein
hat aber schon genügt, um viele Qualitäts-
Raucher zu PASSION-Rauchern zu machen!

PASSION



Auch in Stm-
Packung
24 Stück 1 Mk.

Sittenloser Kaplan

Roblenz, 24. Mai. (Drath.) Vor der Großen Strafkammer in Roblenz stand am Montag die Anklage gegen den Kaplan Rudolf Bucher aus Altwieser wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schülerinnen unter 14 Jahren zur Verhandlung.

Der 32 Jahre alte Angeklagte kam nach Besuch des Gymnasiums mit 19 Jahren in das Priesterseminar nach Trier. 1930 wurde er zum Priester geweiht und war dann zunächst in Kirchberg und von September 1933 an in Altwieser als Kaplan tätig. Als solcher hatte er in verschiedenen Volksschulen den Religionsunterricht zu erteilen.

Vom Jahre 1934 an hat er nun an einer Reihe seiner Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen, indem er die Mädchen schamlos in eindeutig mollischer Absicht berührte. Sowohl durch die Berührung der Beugen wie durch das Gefährden des Angeklagten wurden die Verbrechen klar und eindeutig erwiesen. Um so erschütternder war die wiederholte Erklärung des Kaplans Bucher, daß er sich dabei „nichts gedacht“ habe. Selbst auf die eindringlichsten Vorstellungen und Ermahnungen des Vorstehers, ob ihm denn nicht das natürliche Sittlichkeitsgefühl das Verwerfliche seines Tuns zum Bewußtsein gebracht habe, gibt der Angeklagte in einer schon nicht mehr veränderlichen Haltung lebhaft zu, er habe durch die Berührung der Mädchen, daß seine Handlungen im Gezeiten

zu den geistlichen Bestimmungen und zu den Ansichten anderer Menschen“ stehen. (!)

Doch er sich gegen die Moral verbeuge, sei ihm nicht bewußt gewesen. Der angeklagte Geistliche hat tatsächlich den Namen Bucher, dieses unglücklich: fittliche Verhalten damit erklären zu wollen, daß er bei der Behandlung der betreffenden Gebote der christlichen Moral nicht wegen Krankheit gefehlt habe (!). Man kann wirklich, wie der Richter betonte, von solch vollständigem Mangel an sittlichem Verantwortungsgefühl nur mit Erschütterung Kenntnis nehmen. Merkwürdig ist allerdings, daß der Angeklagte in einigen Fällen den von ihm mißbrauchten Mädchen sagte, sie dürften niemand etwas davon erzählen.

Der Sachverständige, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hat, erklärt ihn für einen Psychopathen, der aber für seine Taten voll verantwortlich ist. Der Staatsanwalt wies in seinem Plädoyer besonders auf die unheimliche Tatsache hin, daß dem Angeklagten, der doch berufsmäßig als Hüter von Sitten und Moral zu wirken hatte, jedes Gefühl für das Sündhafte seines Verhaltens gefehlt habe.

Das Urteil lautete unter Freisprechung in einem Falle wegen Verbrechens gegen § 178, Absatz 3, in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174 Absatz 1. StGB. In acht Fällen auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Sittenprozeß in Saarbrücken

Saarbrücken, 24. Mai. (Drath.) Vor der Großen Strafkammer in Saarbrücken hatte sich am Samstag der evangelische Pfarrer von Walsheim, Kettig, wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten. Die Anklage wirft dem Pfarrer vor, durch zwölf verschiedene Handlungen widernatürlicher Unzucht mit Personen männlichen Geschlechts und als Geistlicher und Erzieher an minderjährigen Jünglingen und sogar Personen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen verübt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Angeklagte an nicht weniger als zwölf Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren, die einem von ihm gegründeten Jugendbund angehörten und gleichzeitig von ihm Religionsunterricht erhielten, in ungläublicher Weise vergangen hat. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten den Angeklagten für seine Handlungen für verantwortlich.

Der Staatsanwalt betonte in seinen Ausführungen, daß der Pfarrer das in ihm gesetzte Vertrauen in der schamlichsten Weise mißbraucht habe, um seinem widernatürlichen Treiben zu fröhnen; er habe durch sein Verhalten ein ganzes Dorf verleumt und die Jugend des Dorfes verdorben.

Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf eine vierjährige Zuchthausstrafe unter Verlagerung mildernden Umstände.

Keine „Kirchenpolizei“

Berlin, 24. Mai. (Drath.) Es gibt immer noch Fälle, in denen die Bezeichnung „Polizei“ für Einrichtungen nichtpolizeilicher Art angewendet wird und gewisse nichtpolizeiliche Einrichtungen ihre ausführenden Organe als „Polizei“ bezeichnen. So verfuhr z. B. in einzelnen Bezirken eine sogenannte „Kirchenpolizei“ durch mißbräuchliche Anwendung des Wortes „Polizei“ einer privaten Tätigkeit einen amtlichen Charakter zu verleihen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Rundschreiben die Polizeibehörden an, in allen diesen Fällen unverzüglich einzuschreiten. Die Betroffenen hätten ihre Bezeichnungen so zu wählen, daß Verwechslungen mit der Polizei oder einer polizeilichen Einrichtung ausgeschlossen sind.

„Gute Manieren“

Eine englische Mahnung an die Presse
London, 25. Mai. Der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip richtete bei dem Empfang der britischen Reichspressen einen Appell an die versammelten Pressevertreter, zum Wohl der Öffentlichkeit zurück an den Tag zu legen. Wichtiger als Waffen und Rüstungen wäre es, wenn die Presse aller Nationen gute Manieren, ein faires Verhalten und eine angemessene Berücksichtigung des Standpunktes anderer Nationen zeigen würde.

Nur 8 Tage! Nur 8 Tage!
W.-Barmen, Platz an der Carnaper Straße

Schippers und Vanderville's weltberühmtes

Märchenland Liliput

Miniaturstadt mit vielen kleinen Häusern u. Straßen, Rathaus, Kirche, Post-, Steuer-, Finanz-, Bauamt, Polizeipräsidium, Sparkasse, Generalanzeiger Liliput, Hotels, Café, Kauthaus, Wohn- u. Geschäftshäuser, eigenes Kabarett u. Liliputzirkus.

40 kleine Menschen! 25 Zwergpferde!

Vom 26. Mai bis einschließl. 2. Juni täglich 4 Vorstellungen

Wir haben Volkspreise! Erwachsene 1. Platz 1.—, 2. Platz 0,70, 3. Platz 0,50. Kinder 1. Platz 0,70, 2. Platz 0,50, 3. Platz 0,40.

Niemand versäume in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts, dieser einzigartigen Kulturschau einen Besuch abzustatten. Keinerlei Nachzahlung. Preise gelten für Zwergstadt und Liliputzirkus.



Sommer-Fahrplan

des General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Preis 50 pfg.

3. Wiederberg. Musikfest in Langenberg - Rhld.

1. Tag Samstag, 25. Mai: 17 Uhr, im kl. Saal des Bürgerhauses. Festakt zum Empfang der Ehrengäste. Stadt, Orchester, Essen, Bürgerhaus-Chor Langenberg, Konzertgesellschaft Velbert. Leitung: Stadt. Musikdirektor G. Mombaur, Langenberg.

18 Uhr auf d. Marktplatz: Eröffnung des Musikfestes. Es spielt und singt die H.J. Ansprachen: Kreisleiter Dr. Berns, Ortsgr.-Leiter B. Degens.

20.15 Uhr im groß. Saale: 1. Fest-Konzert

Leitung: Prof. Dr. Paul Graener, Berlin. Orchester: Stadt. Orch. Essen, Solist: G. Stieglitz, Ess. (Klav.).

2. Tag Sonntag, 26. Mai: 9 Uhr auf dem Marktplatz:

Morgensingen des B. d. M.

11.15 Uhr i. Bürgerhaus: Heldengedenkstunde

16 Uhr am Bismarckturm auf der Hordt: Singen niederbergisch. Männerchöre

(1900 Sänger, Bläser des Stadt. Orchester, Essen.)

20.15 Uhr im groß. Saale: 2. Fest-Konzert

Leitung: Kreis-Chormeister H. Gräter, Mülheim-Rhld.

Stadt, Musikdirektor G. Mombaur, Langenberg. Orchester: Stadt, Orchester, Essen, Solisten: G. Bunk, Dortmund (Orgel), F. Matthies, Wuppertal (Bariton), O. Dierichs, Neuf. (Sprecher). Chöre: Bürgerhaus-Chor, Langenberg, Konzertchor, Velbert, Männergesangsvereine „Liedertafel“, „Concordia“, „Glocke“ u. „Rheingold“, Velbert, Velberter Kinderchor.

Eintrittspreise: Doppelkarten 1,50, 2,50, 3.—, 4.—, 5.— RM.; Einzelkarten: 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 3.— RM. Bestellungen: NSDAP. Ortsgruppe Langenberg, Fernr. 150, u. samtl. Ortsgr. der NSDAP. des Kreises Niederrhein.

Zum verbilligten Besuche

von Schippers und Vanderville's weltberühmter Zwergstadt werden von der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Vorzugskarten ausgegeben, die die Vg. bei allen Betriebswarten und auf den Geschäftsstellen entgegennehmen können.

W.-Barmen 26. Mai bis 2. Juni Carnaper Straße - W.-Elberfeld 3. bis 7. Juni Schillerplatz, an der Gutenbergstraße.

Städtische Bühnen

Dienstag, 25. Mai 1937: 207b

Barmen, 20-22. NSG. KdF.: Robert und Bertram, Posen mit Gesang und Tanz.

Elberfeld, 19.30-22.15. NSG. KdF.: Rigoletto, Oper.

Mittwoch, 26. Mai 1937:

Barmen, 20-22.30. Miete E u. freier Verkauf, zu kl. Preisen Mk. 0,50 bis 2,50, neu einstudiert: Konzert, Lustspiel.

Elberfeld, 20-22.30, außer Miete, zu kl. Preisen Mk. 0,50-2,50: Glückliche Reise, Operette.

KAUF UND VERKAUF

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER

der Stadt Wuppertal

der bewährten Zeitung Wuppertal für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch telephonisch angenommen werden.

Fernruf 21701 für Elberfeld

Fernruf 57768 für Barmen.

12 Tage für Mk. 89.- zum Bodensee

(ausschließlich Beförderungssteuer)
12 Tage — alles einbezogen — ab Düsseldorf bis Düsseldorf zurück. Die Fahrt wird durchgeführt in erstkl. Fernreise-Luxus-Autobussen und nimmt den Weg am Rhein entlang über die Bergstraße durch den Schwarzwald u. Taunus.

davon 7 Tage Ferien in Ueberlingen

Abfahrt: Jeden Montag 8 Uhr ab Pressehaus am Martin-Luther-Platz.

Reisebüro Paul Koll, Düsseldorf

Pressehaus, Martin-Luther-Platz, Fernr. 20471, sowie bei allen westdeutschen Reisebüros.

Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen

Donnerstag, den 27. Mai, 20 Uhr, Stadthalle Wuppertal-Elberfeld

Festkonzert

Beethoven - Wagner - Abend

Das verstärkte Stadt. Orchester

80 Künstler

Solist: Karl Schmitt-Walter

Deutsches Opernhaus, Berlin-Charlottenh.

Dirigent: Generalmusikdirektor

Karl Elmendorff

PRESSESTIMMEN: 13076

München. „Die Stimme nimmt durch ungewöhnliche Timbrschöne gefangen, die Spitzentöne erschimmern geradezu im Reize tonoraler Klangfarben.“ 17.6.35.

Wiesbaden. „Bewundert, umschwärmt, bejubelt — man braucht kein Tenor zu sein, wenn man ein Schmitt-Walter ist.“ 24.36.

Eintrittspreise: RM. 1.— bis 4.—; Baselerische Buchh. Verkehrsverein Elb.

Schreyer & Reismann, Königsb., für Mitglied. der NS-Kulturgemeinde und Abonnenten 30 Proz. Ermäßigung

nur im Vorverkauf bei der NS-Kulturgemeinde in Elberfeld und Barmen.

Ich bin zwar unsichtbar — aber meinen Schaden sieht man!

Unsichtbar gelangt der Kalk als Bestandteil des Leitungs- und Brunnenwassers in den Waschkessel und beginnt hier seine seifenfressende Tätigkeit. Enthärten Sie deshalb immer das Wasser vor Bereitung der Waschlauge durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen. Nur in weichgemachtem Wasser haben Sie die volle Schaum- und Waschkraft der Lauge.

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!





Beim Dornauszieher

Solche Kleinigkeiten werden rasch und sicher erledigt.

Luftig flattert der HJ-Wimpel über der grünen Kuppe des tannenbewachsenen Bergspitzes. Ein bunt bemaltes Bild: Ein Tugend-Heute in weitem Munde um den Lagerplatz, in dessen Mitte unter wehendem Banner der Thingplatz — stufenförmig abgeteilt — liegt. In langer Reihe vor mir, mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden hockend, anderthalb Dutzend Pimpfe, die aktivierte Schnäpfe auf den Stielen, mit gesundem Appetit dem Inhalt zu Leibe rücken. — Dahinter im Halbrund eine zweite Gruppe — dort eine dritte und vierte.

Schnell mit der schubbereiten Kamera einen Schnappschuß, da noch einen und wieder einen! — Schon bin ich entdeckt: Ein aufstufender HJ-Kamerad schreitet auf mich zu: „Das Photographieren ist hier verboten!“ — Ich mache ein schlechter Reporter sein, würde ich diese Warnung nicht mit einer raschen Aufnahme des „naheben Herberns“ antworten.

„Schade“, denke ich, „seht ihr's mit der Unbefangenheit vorbei.“ — Aber ich werde angenehm enttäuscht. Indes der diensttuende HJ-Kamerad mich dem Lagerführer meldet, habe ich Zeit und Muße, noch manche ungezwungene Szene frischen Lagerlebens zu beobachten und im Bilde festzuhalten:

Dier berabfolate der Offenauaeber feineri

Hitlerjungen im Zeltlager

Ein wichtiges Stück nationalsozialistischer Jugend-erziehung

hungrigen Meute eben eine zweite Portion: Sauerkraut mit Kartoffeln und Bratensauce gibt's. Jeder duftet mir der warme Geruch in den turrunden Magen. — Wer nach der zweiten Portion noch nicht satt ist, braucht nicht zu hungern: Vor der Kuchentafel — aufgeschlagen in einem einfachen Blockhaus — kapituliert eben eine „Nachzügler-Gruppe“, vom Koch mit grimmigen Reden und überreichlichen Zusatzportionen abgefertigt.

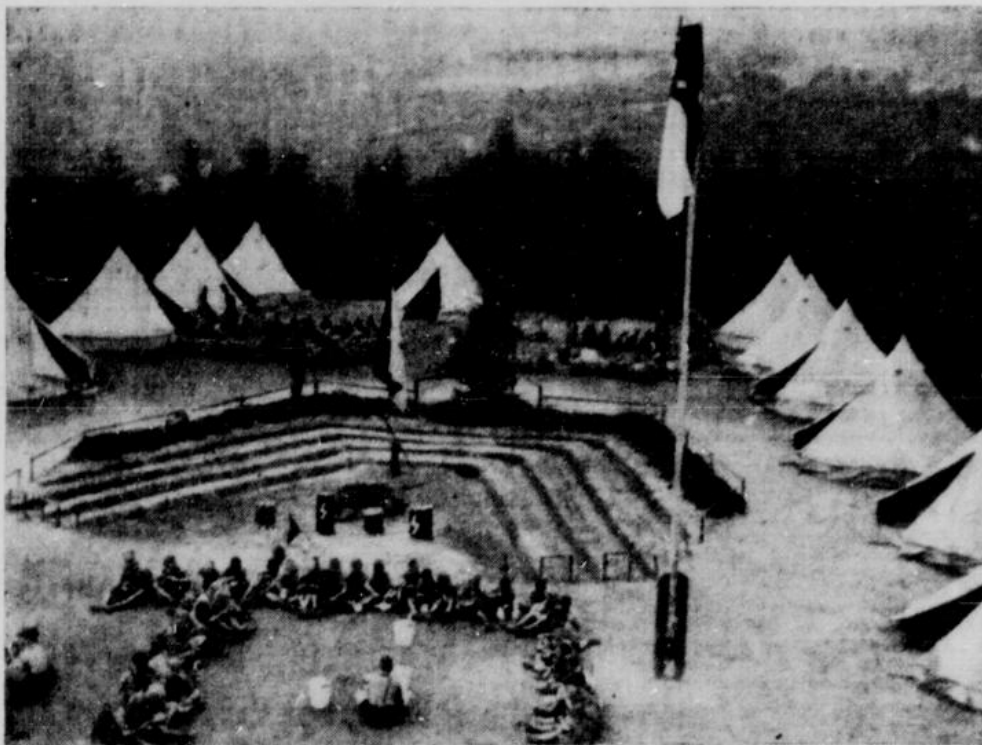
Ein offenes Zelt vor mir lockt verführerisch zu einer „Spezialaufnahme“. Der Kamerad von der HJ hat Verständnis für meinen Jagdeifer. Schmunzelnd rät er mir: „Gehen Sie doch mal auf den Kommandoturm und machen Sie eine Gesamtaufnahme von oben!“ Es hat sich, wie es das Bild zeigt, gelohnt. Weit über die grünen Höhen und Gipfel schweift von hier oben der Blick über das Lager hinaus, das gleichsam mit seinen wehenden Fahnen die Landschaft beherrscht!

Rund 300 Pimpfe, fast ausnahmslos Jungen aus Arbeiterfamilien des Industriebezirks, leben in dieser Zeltgemeinschaft in freier Natur hier zwei Wochen zusammen und teilen Freud

und Leid miteinander, wie es sich für HJ-Pimpfe gehört. Zehn bis zwölfjährig, lernen sie hier zum ersten Male in ihrem Leben, was Nationalsozialismus ist: Gemeinschaft, die keine Klassen- und Standesunterschiede kennt und die nicht nach Herkunft und Vermögen fragt, sondern nur nach dem inneren Wert des Menschen, nach seiner Überzeugung und Einsatzbereitschaft!

Unterschiedlos machen alle ihren Dienst: Ob es zum Frühstück geht nach dem Boden und Morgenappell, zum Geschirreinigen nach der Mittagsmahlzeit, oder zum gemeinsamen Spiel, sei es im weiten Gelände des haidernen Lagers oder sei es in der Spiel- und Singerrunde der Zeltgemeinschaft im Lager.

Manch hageres Gesicht fällt mir auf, das Spuren eintrüben harter Notjahre trägt. Doch auch viel pausbackige Gesichter sind darunter, die zeigen, daß es zu Hause nicht schlecht stehen mag um Ernährung und Lebensunterhalt. Über allen Gesichtern aber liegt, braungebräunt von der Sonne und der frischen Waldluft gerötet, ein Leuchten städtischen Erlebnisses, das aus den Augen strahlt, fest und verwegend: Die Lagergemeinschaft ist diesen Jun-



Feierstunde im herrlich gelegenen Zeltlager Bilder: Otto Maler (3)



Bratwurst und Sauerkraut:

Da wird kräftig eingehaust!

gen, die noch in den Kinderjahren weder unversehrter Lebensfreude des Nationalsozialismus geworden, der ihnen nicht mehr zu nehmen ist.

Jede neue Feststellung bestätigt mir das. Ich hier beobachte, wie ein kaum Zwölfjähriger, geküßt von seinem HJ-Kameraden, sich mit zusammengebissenen Zähnen zwingt, die schmerzhaften Operationen des diensttuenden Sanitäters über sich ergehen zu lassen; ob dort die Kolonne eifrig beim Säubern des Kochgeschirrs harrt; oder ob dort — vor dem Lager des Führers — die Wachen auch beim Mittagessen ihrer Posten nicht verlassen und stehend ihre Mäntel einnehmen: Überall wird mir dieses Erlebnis durch die noch kindlich-jungen Menschen offenbart: ihr Erfinden von Pflichtbewußtsein und Kameradschaft, ihr Streben nach Mannhaftigkeit und Selbständigkeit und in der Bereitschaft zur Einordnung in die Gemeinschaft.

So finde ich — unter ihnen weisend und unbefangenen frohen Gebaren immer wieder kritisch prüfend — immer neue Züge eines so deutlich ausprägenden werdenden Nationalsozialismus der inneren und äußeren Haltung einer kommenden Generation, die unbefleitet von den Schwächen einer hinter uns liegenden Zeit, tragvoll ihre Zukunft gestalten wird.

Vergiliches Weltfrähen

Eine alte Liebhaberei lebt in Krähwinklerbrücke wieder auf

W.G. Krähwinklerbrücke, 25. Mai. Man schreibt uns: In einer Zeit, da alter Brauch und gute, alte Sitten wieder zu Ehren kommen, ist es durchaus in der Ordnung, auch die vergilichen Weltfrähen wieder aus der Verlektina hervorzuheben und fortzuführen zu lassen, so lange noch ein vergilicher Sträber seinen melodischen Ruf in den schönen vergilichen Gassen erschallen läßt. Vor einem halben Jahrhundert und früher, als noch keine Krähwinklerbrücke und aberausende schaffende vergiliche Volksgenossen täglich aufnahmen, als vielmehr noch in der Hausindustrie schwelche Hände schafften, was den Ruf vergilichen Kleines in alle Welt hinausdrückte, gehörte zu jedem vergilichen Sträber auch ein Stamm vergilicher Sträber, so gewiß, wie der graue zottige Spitz. Früher wir nun schon bei keiner anderen Sträber-rasse die schone Zeichnung der Sträber, die Doppel-linse, wieder, so ist der eigenartige, lange ge-ogene Sträber aber erst recht eine Besonderheit, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat. Darauf waren unsere Alten mit Recht stolz, und sie ließen an manchem Sonntag ihre Hahn in Krähwinklerbrücke, um den bestfahrenden Sträberbahn herauszufinden.

Von dieser Liebhaberei ist nicht viel geblieben. Die Frucht der vergilichen Sträber ist zurückgegangen, wie die alte, gute Hausindustrie. In den letzten 40 Jahren konnte man immer wieder feststellen, daß mit einem alten ergrauten Sträber dieser Rasse die Rasse selbst bald vom Hof verschwand. Junge, beneidete Sträber haben sich lei, der nur selten gefunden. Und doch kommt seit dem wiedererfinden vergilichen Weltfrähen ein neues Ideal den Sträbern erwachsen zu sein, was dem weiteren Aussterben der Heimatsträber erfolgreich entgegenwirken kann. Als im Vorjahr ein solches Weltfrähen in Wuppertal veranstaltet wurde, fand sich unter den vielen Freunden auch der Deutsche Rundfunk als Zuhörer ein. Wenn nun in diesem Jahre am 30. Mai in Krähwinklerbrücke, mitten im idyllischen vergilichen Land, wieder ein vergiliches Weltfrähen stattfindet, so ist zu hoffen,

daß die Veranstaltung in weitestem Maße warmherzige Freunde finden wird, und daß vielleicht dadurch auch einige neue Sträber dieser schönen alten Heimatsträber gewonnen werden.

Südafrikanische Lehrer in Westdeutschland

Köln, 25. Mai. Etwa 100 südafrikanische Lehrer und Lehrerinnen trafen dieser Tage auf ihrer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Südafrika-Ausschuß der Deutschen Akademie durchgeführten Studienreise durch Deutschland in Köln ein. Die ausländischen Gäste hatten zunächst etwa eine Woche lang in der Reichshauptstadt Gelegenheit, das neue deutsche Erziehungs- und Schulwesen in und außerhalb der Schule kennen zu lernen. Am Mittwoch trafen sie die Weiterreise nach Bochum an, wo Industriewerke besucht wurden. Auf der Weiterreise nach Köln besuchten sie Düsseldorf und besonders die Ausstellung „Schaffendes Volk“. In Köln wurden die südafrikanischen Lehrer und Lehrerinnen nach einem Kameradschaftsabend mit ihren deutschen Berufsamerikern und Kameradinnen im Rathaus von der Stadtverwaltung empfangen. Der Sprecher der Reisegruppe dankte für den freundlichen Empfang und betonte, welche tiefen Eindrücke das neue schaffende Deutschland auf sie gemacht habe. Nach einer Besichtigung des Rathauses war in der Universität ein Empfang durch den Rektor Prof. Dr. Bohne. Von Köln ging die Fahrt weiter nach Koblenz und von dort zu Schiff nach Mainz.

44 Fahrräder in einer Woche gestohlen

Köln, 25. Mai. Wie die Polizei meldet, wurden in der vergangenen Woche im Stadtbezirk Köln nicht weniger als 44 Fahrräder gestohlen. Leider ist es auch heute noch so, daß in den meisten Fällen den Radfahrern ihr unglückliches Schicksal sehr erleichtert wird durch die unersichtliche Leichtsinnigkeit, die manche Radfahrer beim Abstellen ihrer Räder an den Tag legen.

Falsche Zweimarkstücke

Der Falschmünzer und seine Helfer sind festgenommen

Mülheim (Ruhr), 25. Mai. In den letzten Wochen laingen bei der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei falsche Zweimarkstücke ein. Vor etwa acht Tagen beobachtete man ein junges Mädchen, das sich in einer Konditorei verabschiedete, machte durch reichlichen Einkauf von Waren, die mit falschen Zweimarkstücken bezahlt wurden. Das Mädchen wurde überwacht und beim Verlassen eines Wegereckes gefasst. Bei der Durchsicht der Einkaufstasche fanden die Kriminalbeamten vier falsche Zweimarkstücke. Das Mädchen wurde festgenommen. Durch die weitere Ermittlung konnte bald der Falschmünzer des Mädchens als Hersteller der Falschgeldstücke festgestellt werden. Nach längerem Zeugnisaussage, er etwa 50 Falschgeldstücke in den letzten vier Wochen in seiner Wohnung hergestellt und selbst oder durch seine Stiefmutter in Mülheim-Ruhr und Duisburg beim Einkauf von Lebensmitteln in den Verkehr gebracht zu haben.

Giftmordversuch an einem Nebenbuhler

Mit drei Jahren Zuchthaus bestraft

W.G. Gagen, 25. Mai. Der dem Schwurgericht stand gefesselt der in Hamm wohnhafte Wilhelm Kröger, der sich seit dem 11. Februar 1937 in Untersuchungshaft befindet. Er wurde beschuldigt, zu Gagen-Häpse im September 1936 vorfalsch und mit Ueberlegung versucht zu haben, einen Mann aus Gagen zu töten. Der erst 21 Jahre alte Angeklagte war gehandigt und erklärte, daß er seine Tat nie bereue. Er habe sie aus leidenschaftlicher Liebe zu einem Mädchen begangen, das er betrogen wollte, das aber mit einem anderen die Verbindung eingegangen war. Der Angeklagte versuchte zunächst, das Verhältnis zu zerstören. Als ihm das nicht gelang, schloß er den unglückseligen Entschluß, den Nebenbuhler durch Gift aus der Welt zu schaffen. Nur dem Umstand, daß dieser Mittrauen geschöpft hatte, verdankte der Nebenbuhler sein Leben. Das Schwurgericht war

der Auffassung, daß der Angeklagte nicht aus verbrecherischer Neugier heraus gehandelt habe. Es billigte ihm weitgehend mildernde Umstände zu und hielt die Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus für eine ausreichende Züchtung und rechnete ihm auch die Untersuchungszeit an.

Die Claubergs haben Zippentag

W.G. Solingen, 25. Mai. Hiesige und auswärtige Träger des Namens Clauberg und verwandte Angehörige des im vergilichen Land weit verbreiteten Geschlechts trafen in einer Zusammenkunft in Solingen die Festsetzung für den Zippentag fest, der am 31. Juli und 1. August in der Klingenhütte begangen werden soll. Im Hauptfesttag wird der 1. August sein. In Clauberg, wo die Sippe wohl ihren Ursprung hat, ist ein Denkmal geweiht worden. Später fand in der Volksgartenkassette zu Krähwinkler die Zippentagssammlung und das Zippentag.

Vier Wohnhäuser eingestrichert

Brandstiftung als Ursache?

W.G. Dettlingen, 25. Mai. Gestern brach in Dettlingen bei Dettlingen in einem von vier aneinander gebauten Wohnhäusern ein Brand aus, der sich rasch auf alle vier Gebäude ausbreitete und sie in wenigen Stunden eingeäscherte. Die Wohnnaseinrichtungen konnten nur zum Teil gerettet werden. Die Löscharbeiten der Feuerlöschpolizei, die dabei von den nachkommenden eingetroffenen Motorlöschzügen Dettlingens überwiegt und nicht unterstützt wurde, behinderte der Wassermangel so sehr, daß sich die Hilfe im wesentlichen auf den Schutz der umliegenden Gebäulichkeiten beschränken mußte. Durch den Brand sind vier Familien mit 23 Köpfen obdachlos geworden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß das Großfeuer wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

re Ne flame

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

(7. Fortsetzung.)

4. Kapitel

Kathi, die Hausmutter, macht ganz erstaunte Augen, als sie in aller Morgenfrühe auf der Treppe zwischen dem zweiten und dritten Stock dem jungen Baron Salubri begegnet. Oben hat sie selbst flüchtig die Wohnung des Herrn Doktor verlassen, weil im Badezimmer schon das Hauschen der Brause hörbar wurde. Da galt es also in aller Eile den Frühkaffee zurecht zu machen und schleunigst zu verschwinden. Denn wenn der Doktor einmal beim Duschen ist, dauert es keine fünf Minuten, daß er persönlich im Wohnzimmer erscheint. Und daß er um diese Zeit noch kein menschliches Wesen um sich vertragen kann, ist ja zur Genüge bekannt.

Was fällt also dem jungen Herrn ein, hier bei nachschlafender Stunde anzukommen? Anzulegen ist eigentlich überflüssig. So ganz solid auf den Reinen scheint er nämlich nicht zu sein. Wie er sich da so vorzüglich am Geländer hochzieht, könnte man fast den Verdacht kommen, der junge Herr von Glat habe einen Schwips. Auch das Glat sieht ihm ganz schief am Kopf. Na ja — gedreht wird er halt haben und ein bißchen beneidet ist er. Und daher hat er auch die Ausrufung: „Gut, daß der Herr Doktor schon erhoben, bitte —“

Gut zu sein ist er ja, wie er so spitzbübisch zwinkert mit den schwarzen Augen. Einen kleinen Hinterrück hat man ihm schon geben. „Der Herr Doktor dürfte eben jetzt beim Frühstück sein“, sagt die Kathi mit besonderem Nachdruck im Ton.

„Alu so besser.“ „Ach ist er halt — na ja, der Alkohol.“ „Und nachher hat der Herr Doktor meist noch zu arbeiten.“

„Wann arbeitet der Herr Doktor nicht?“ tönt es, trotz der Warnung schon vom nächsten Stockwerk zurück. „Wann eben nicht zu rufen ist.“ Resigniert ihre drallen Schultern heben, gibt Kathi den hoffnungslosen Fall auf.

Somit ist er ja nicht gerade, der Dahlen, wenn man ihm unvernünftig auf die Nade rückt. Das Junggesellenleben macht zum Sonderling, pflegt er selbst freimütig zuzugeben. Das alles weiß Glat genau und hält in seinem Hirn fest. Als er nach der ersten trübseligen Begründung dieses Besuches, aber etwas zurückhaltender, als die Tatsache, daß er eben hier um die Ecke herum einen Kaffee getrunken hat und dem Glat der Serie entsprechend, dem häufigen Aufenthaltswechsel dieser Nacht noch einen weiteren beifügen will, fällt ihm beim besten Willen nicht ein, und sein „Tut mir leid“ klingt gar nicht so übermäßig selbstloser, als Dahlen auf sein Klopfen im Halbdunkel der Eingangstür erscheint.

„Sieht ja einigermaßen verschwiegelt aus“, stellt er mit einem Blick auf Glat's übernatürliche Blässe fest. „Wißt du dich nicht im Badezimmer ein wenig frisch machen?“

„Nicht nötig“, wehrt Glat mit einer müden Armbewegung ab. „Ich geh' ja ohnehin gleich nach Hause.“

„Dah! ich fragen, wo sich derzeit dieses Zuhause befindet?“

„Nimmer noch im Hotel Erzherzog Karl, bitte —“ „Komm ich denn dazu, mich um ein Quartier umzuhaun?“

„Schweres Dilemma das bei dir.“ Du arbeitest nicht, weil du kein Quartier hast, und du findest kein Quartier, weil es dir an Zeit zum Suchen fehlt. Aber von anderen scheint du anzunehmen, daß sie die ihre gestohlen haben. Oder ist es etwas Wichtiges, das mir die Ehre dieses frühen Besuches verschafft? Dann bitte ich, mich nicht auf die Folter zu spannen. Ich habe nämlich heute noch eine Kleinigkeit vor. Vielleicht siehst du dir das einmal an. Er hält Glat den über und über befrachten Stundenlatender unter die Nase. Also, es war mir ein Hochgenuss.

Doch Glat überkommt mit einem Male eine so bieleitige Müdigkeit, daß selbst ein noch deutlicher Hinweis auf ihn wirkungslos abgeprallt wäre. Er läßt sich in einen Klubsessel fallen und streckt gähnend alle Glieder von sich. „Menschentum — du gehst doch nicht etwa, hier sanft zu entkommen? Was war denn das für eine verdammte Hummel heute nacht? Oder hast du wieder einmal durchgeschlafen?“

„Nur bis drei — bitte —“ Mit Anstrengung hebt Glat die schweren Lider. „Und natürlich gewonnen.“

„So sehr natürlich ist das gar nicht.“ Bis jetzt hörte ich immer nur das Gegenteil.“ „Wißt ihr!“ — Ein Seufzer entfährt Glat's Brust. „Da hast du schon die ganze Lüge meines hochheiligen Geistes. Glück im Spiel.“ Er hebt bedeutungsvoll den Finger.

„Ach — unglücklich verliert.“ „Verliert und unglücklich.“ Du wirst verstehen, daß dieses verurteilte Geld sofort weg mußte. Verloffen ist er — der schöne Mann. Glat's Leid, das Großmutter Freud.

„Großmutter.“ „Galt, da fällt mir doch ein.“ „haben wir nicht miteinander noch ein Gähnen zu rufen? Ist das eine Art und Weise, einen einfach zu verlegen? Deshalb warst du wohl jetzt auch vierzehn Tage von der Bildfläche verschwunden.“

Glat nicht mit glänzenden Augen. „Damals war ich nämlich im Verlust.“ „Hast du lang gewartet?“

Dahlen's Antwort bleibt aus. Ganz plötzlich steht jener Abend wieder vor seinem Gedächtnis. Die kleine an seinem Tisch, dunkles, rötlich schimmerndes Haar, vergessener Wein, bestellte Mufe, alkoholisch sentimentale

Stimmung, ernüchterte Heimkehr in grauer Morgenandammerung. Zapperlot — total vergessen hatte er die Geschichte. Einen hübschen Begegnung wird sich das Mädchen von ihm machen. Einfach verschwunden auf Zimmerwiedersehen. Dabei mußte doch die Sache mit der kaputten Bluse auf irgendeine Weise geregelt werden.

„Wie lange hast du denn gewartet?“ beharrt Glat mit schlafruntem Eigeninn auf Beantwortung seiner Frage.

„Lange genug.“ „Wir wollen noch einmal Gnade für Recht erlangen lassen. Dafür aber bitte ich mir aus, daß du mich heute Abend um elf dort erwartest.“ „Wehe, wenn du wieder nicht kommst.“

„Wiederum legt Glat die Hand auf das Herz.“ „Also auf Ehre — bitte.“

„Gut — und nun triff dich gefälligst.“ „Ober warie — ich kann dich vor dem Hotel abgeben.“ „Nur ohnehin auf einen Sprung zur Oper hin.“ „Aber jetzt ist höchste Eile. In einer Stunde beginnt die Aufnahmeprüfung im Seminar.“

„Seminar?“ Glat ist elektrisiert. „Könntest du mich da nicht so ein bißchen hincinschmuggeln?“

„Verrückt geworden? Wir sind ja keine Schaubude. Woher übrigens dieses plötzliche Kunstinteresse?“

„Was hat das — bitte —“ mit Kunst zu tun, wenn ich verliere?“

„Also Seminar ist die Glückseligkeit? Na, ich will nicht indiskret sein.“

„Vor dir hab' ich keine Geheimnisse.“ „Ich muß mich nur rasch fertig machen. Unten weißt du mit mir dann dein Herz ausschütten.“

„Glat vertraut Dahlen im Schlafzimmer. „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“ „Nur ein bißchen.“

„Gleich zwei!“ — Das muß ja eine fabelhafte Person sein, spöttelt Dahlen gütig. „Na, da wären wir ja schon angelangt.“ „Also serous.“ „und vergiß nicht.“ „Heute Abend um elf.“

„Eine Minute später fährt der Wagen bei der Oper vor.“ „Besorgt blickt Dahlen auf die Uhr.“ „Eigentlich müßte er schon im Seminar sein.“

„Na — es handelt sich ja hier nur um eine kurze Besprechung mit dem Bühnenmeister bezüglich der Reinszenierung des Fidele. Allerhand, was er sich da wieder aufgeladen hat. Aber je mehr die Arbeit sich staut, um so wohler fühlt er sich ja.“

„Nur in der Bewegung liegt das Glück.“ „Eine knappe Viertelstunde später fahren sie schon wieder los.“ „Schnell, schnell.“

„Den Chauffeur an. Gerade weil er sich im Seminar eine Verpöpfung wohl leisten könnte, will er sie vermeiden.“ „Das Seminar ist kein besonderes Stedenpferd.“ „Ohne Ueberheblichkeit — aber wenn es heute wieder einen europäischen Aufgenicht, so ist das zum großen Teil sein Verdienst.“

„Hier hat er gründlich aufgedummt mit den ganzen verstaubten Lehrmethoden und dem künstlerischen Nachwuchs neue Wege gewiesen.“ „Ein wenig stolz darf man darauf schon sein.“

„Da steht auch schon Alois Schöberl, langjähriger Hausknecht im Seminar, ausdauernd vor dem Eingang.“ „Chemische Herbe eines Deutschmeisters, hat er seine soldatischen Allüren beibehalten.“ „In militärischer Haltung hebt er zwei Finger an die Wäge.“

„Ergebenster Diener, Herr Doktor. Bereit begehnen.“ „Trin sind's schon alle, die Talente.“ „sagt er und freudig unternehmend die schilfswarzen Schnurrbartspitzen, die er einem Gerichte zufolge mit Schühwische nachsah.“

„Freundlichst klopf ihm Dahlen die Schulter.“ „Na, Schöberl.“ „gut durch den Sommer gekommen?“

„Zu still, Herr Doktor, viel zu still.“ „Bin froh, daß die Hef hier wieder losgeht.“ „Schau's, Herr Doktor.“ — er weist auf eine dunkelblaue Limousine und blickt vertraulich sein tönendes Feldwebelorgan — „das Automobil von den Hoheneggs.“

„Der Herr Graf persönlich ist angahnen kommen mit der neuen Stipendium.“ „Heines Wager!“ „gellst?“

„Schon gut, Schöberl“, sagt Dahlen zerstreut. „Nur unterhalten uns ein andermal.“ „Zigarette?“

„Bin so frei, Herr Doktor.“

„Je drei Stufen auf einmal nehmend, landet Dahlen in der ersten Etage.“ „Das Treppenhaus ist leer und ausgestorben, alles hat sich wohl schon in dem großen Prüfungssaal versammelt.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

„Nur in der Ferne der Korridor rehet Direktor Pöworschinski eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhört.“

Anleitung zu wissen. „Wie gesagt“, der Graf hüffelt verlegen, „ich spreche nur als Abgeordneter.“ „Bollen sehen, was sich tun läßt.“ „Gut.“ „So gerne ich der Gräfin zu Diensten sein möchte, gibt es da Voraussetzungen, von denen ich aus ihr zu Liebe nicht abweichen kann.“ „Aber was das Mädchen begibt ist.“

„Ja — wenn Sie mich fragen.“ — „einer weit ausholenden Armbewegung gibt Graf Erlauch freimütig die eigene Unnahbarkeit an.“ — „von Werben, da verheiß ich etwas, aber in Bühnentalenten.“

„Wenn mich nicht alles täuscht“, mischt die Pöworschinski in das Gespräch, „so muß das Fräulein jetzt bald an der Reihe sein.“ „Weißt du, bemühen Sie sich einmal in den Vorführungslokalen, lieber Doktor, dann können Sie wenigstens auf eigener Anschauung urteilen.“

„Ich muß ja übrigens auch hinein.“ „Dah! ich mich beurlauben.“ „Gut.“ „die Pflicht.“

„Aber bitte schon, Herr Direktor.“ „Entschuldigen Sie den langen Aufenthalt.“ „Wir sind noch ein bißchen umhändlich, wir Allen.“ „Und zu werden die Güte haben, die Gräfin von dem Abschluß des hohen Rates zu verhandigen, geht meine Mission wäre somit beendet.“ „Gute Nacht, meine Herren.“

„Man müßte den Hoheneggs schon den Götzen tun.“ „sagt Pöworschinski, sobald der Graf außer Hörweite ist. Dahlen vertraulich unterlegend, schlägt er die Richtung zur Tür des Prüfungssaals ein. „Sehen Sie doch zu, Doktor.“

„Es kann nie schaden, solche Leute bei guter Laune zu erhalten.“ „Uebrigens, wenn die Kleine zu halb so begibt, wie hübsch ist.“

„Es geht ja nicht um eine Schönheitskonferenz.“

„Der Direktor, die Türe zu einem Spalt öffnet, legt mahnenb den Finger auf den Mund.“ „Lautet ein Moment.“ „Ich glaube, da spricht eben.“ „Camont.“

„Vorlichta schoben sich die beiden Männer in den Saal. „Nicht geben die vielreihig aufsteigenden Röhren den Blick auf das Podium nicht.“

„Über die Stimme.“ „so merkwürdig bekannt.“ „erleuchtete die Dahlen.“

„Denn was gleich ihrer Liebe zu.“ „Neben fuhrt, ich schwöre es, in sich die brennende Begier, ihn zu retten, die Gefahr von einem baren Leben abzuwenden.“

„Im.“ „sie spricht nicht schlecht. Viel bangen Leidenschaft schwingt in dieser Stimme.“

„Sachte sich vorbegründ, nähert Dahlen dem Podium.“ „Braunes Haar schimmert.“

„das in der Sonne rote Fleckle wirkt.“ „Sprechtrichter steht mit dem Gesicht dem Sprecher.“

„Nicht zugewandt, der ihr die Schwärze bringt.“

„Ich ruf' euch ja nur zu, was jeder müßt.“

„Nur meine Stimme nicht eures eigenen.“

„Stimme.“

„Herrgott — ja.“ „die Stimme.“ „Na, ich liebte es, sich anzuhören.“

„Wichtig gibt es Dahlen einen Riß.“

„gläubig starrt er hin auf das Podium.“

„das ist doch nicht möglich.“ „Nach ihm einander brüht er mehrmals die Augen zu.“

„Das Bild da oben verändert sich nicht.“ „Das Bild ist — kein Zweifel — das Mädel aus der Nachtlokal.“

„Er steht und schaut, unfähig, einen Gedanken zu fassen, eine Forderung zu ziehen, so sinnig und grotesk erscheint ihm diese Entdeckung.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

„Die Mutter.“

Englische Justiz-Geschichten

Von Wilhelm von Hebra

John Smith verlor einen Juwelierladen zu besitzen, indem er ein Loch in die Mauer bohrt, gerade groß genug, daß er seinen Oberkörper hindurchzwängen konnte, und wurde in dieser Stellung, die Brut im Zimmer, die seine im Freien, überläßt und festgenommen.

Sein Anwalt hatte den originellen Gedanken, die Verteidigung darauf zu begründen, daß die Absicht eines Diebstahls nicht erwiesen sei und daß Hausfriedensbruch nicht vorliege, weil das Gesetz nur das gewaltsame Eindringen eines ganzen Menschen in ein fremdes Haus verbietet, nicht aber das des Oberleibs allein.

Die Geschworenen beraten lange. Schließlich verurteilt der Mann, mit dem tiefsten Ernst, ohne das geringste Lächeln, das Johns Oberleib „schuldig“ sei, nicht aber sein Unterleib.

Der Richter bestimmt die Strafe für den schuldigen Oberleib mit einem Jahr Gefängnis, und fügt, auch mit dem tiefsten Ernst, auch ohne das geringste Lächeln hinzu, es bleibe John anheimgestellt, ob er sich den unschuldigen Unterleib abschneiden lassen oder ob er ihn mit ins Gefängnis nehmen wolle.

In der Zeit, da es noch keine Straßenbeleuchtung gab, erließ der Bürgermeister des Städtchens Dekretion die Verordnung, daß nach Einbruch der Dunkelheit jeder Bürger auf der Straße mit einer Laterne versehen sein müsse.

Schon tags darauf wird ein Bürger, der, zwar mit einer Laterne, doch ohne Kerze darin, spazieren ging, verhaftet. Er behauptet sich, er beweißt, daß er keines Ungehorsams schuldig sei; er habe ja eine Laterne getragen; von einer Kerze aber habe die Verordnung nichts gesagt. Er wird freigelassen.

Diese Verordnung wird durch die Bestimmung ergänzt, daß in der Laterne eine Kerze sein

bestehen müsse. Der Bürger sagt sich. Er steck eine Kerze in die Laterne. Aber er zündet sie nicht an. Er wird wieder verhaftet. Er beweist neuerdings keine Unschuld; den Befehl, die Kerze anzuzünden, habe die Verordnung nicht enthalten. Er wird wieder freigelassen.

Die Verordnung wird zum zweitenmal ergänzt, so daß sie nun lautet:

Jeder Bürger muß nach Einbruch der Dunkelheit mit einer Laterne versehen sein. Erster Zusatz: In der Laterne muß sich eine Kerze befinden.

Zweiter Zusatz: Die Kerze muß brennen.

Nun endlich herrscht die gewünschte Ordnung.

Ein Tierhändler führt in einem kleinen Städtchen seine noch kaum gezähmten und besonders wilden Tiger aus.

Mitten auf dem Marktplatz steht ein großer Käfig.

An ihm ist ein Plakat befestigt:

„Ich zahle jedem, der es wagt, den Käfig zu betreten, bare zwanzig Pfund.“

Ein Tiger nach dem anderen steigt aus dem Transportwagen hinüber in den Käfig und verzehrt ihn wieder nach vollendeter Produktion.

Als die Vorführung beendet ist, jeder Tiger wieder in seinem Wagen, und der Käfig auf dem Marktplatz völlig leer ist, kommt ein Bauer und betritt den Käfig.

Nachher verlangt der Bauer die zwanzig Pfund.

Der Tierhändler lehnt ab.

Der Bauer erhebt Klage mit der Begründung, daß Plakat habe nichts davon enthalten, daß beim Betreten des Käfigs ein Tiger darin sein müsse.

Das Gericht läßt sich das Plakat zeigen und spricht dem Bauer die zwanzig Pfund zu.

Knigge als Teufel

Freiherr von Knigge, der berühmte Verfasser des oft genannten Buches „Umano und Menschen“, war in seinen jüngeren Jahren bei Gegenteil von einem Musterknaben. Er vertrat gelegentlich reißt tolle Streiche.

So kam er einst auf einer Reise durch das Teutergebirge, zwischen Hannover und Sammel, an einem Schindanger vorbei, wo gerade ein Pferd das Fell abgezogen wurde. Herr von Knigge kaupte von dem Schinder einen Pferdehuf für einige Groschen und packte ihn in den Mantelfaß.

Als er bei der Dorfschenke, wo er übernachten wollte, vom Pferd getiegen war, stellte er sich als ob er stark binke, forderte eine Stube für sich ganz allein, tat überhaupt sehr geheimnisvoll und befahl, daß ihm morgens Schling land Uhr der Kaffee auf einem Kohlenbecken gebracht werde und vorher sich niemand bei ihm sehen lassen solle.

Als am anderen Morgen das Mädchen mit dem Kaffee kam, stellte er sich schlafend, reckte aber den Pferdehuf, den er zu diesem Ende mit ins Bett genommen hatte, unter der Decke hervor.

Das Mädchen lief schreiend fort und erzählte, daß oben der leibhaftige Gottscheibums im Bett liege.

Inzwischen machte Herr von Knigge, nachdem er ganz gemüht seinen Kaffee gekostet hatte, auf dem Kohlenbecken ein Glühend und ließ es aus dem Fenster, daß sein Pferd vorgeführt werde, hinste, den heißen Glühend in der mit diesem Büffelhandschuh versehenen Hand, die Treppe herunter und fragte nach seiner Bege.

Als der Wirt ihm sagte, daß er in Gottes Namen weiterreisen möge, schwang er sich lachend auf sein Pferd, brückte dem Reiter noch immer allübend Glühend, den dieser mit Entsetzen fortgeschleuderte, in die Hand und ließ im wilden Galopp von dannen.

Hand Farbed.

Von Josef Magnus Wehner

Bad News

Enanti

Kurvilla Quellenhof Pensions-
Andere Hotels, Pensionen in jeder
Prosp.d.Kurdirektion,Verkehrsamt u.d.R.

Neuenahrer Sprudel
zu Hauskuren 6079
Sprudel - Vertriebs - Niederlage:
RICH. JACOBI
Adolf - Hitler - Str. 114 - 116 — Tel. 224 11

Rockefellers Leibarzt erzählt

Enanti

von RM. 10.— an
Leitender Arzt
Prof. Dr. Geller

Neuenahrer Sprudel
zu Hauskuren 6079
Sprudel - Vertriebs - Niederlage:
RICH. JACOBI
Adolf - Hitler - Str. 114 - 116 — Tel. 224 11

Bereits seit einigen Jahren übernimmt die Stadt Stuttgart für viergeborene Kinder die Ehrenpatenschaft. Das Patentkind erhält bei seiner Geburt ein Sparfassenbuch mit einer Anfangssumme auf seinen Namen eingetragen. Außerdem übernimmt die Stadt die Verpflichtung, auch für die Weiterbildung und das Fortkommen der Patentinder Sorge zu tragen. — In diesen Tagen konnte Oberbürgermeister Dr. Strölin 112 Urkunden dieser Art ausstellen.

[illegible]

Bad Neuenahr Zucker, Gallen, Leber, Magen, Darm, Nierenleiden
Mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen:
Kurhotel im Mitteln der Kuranlagen Pension von RM. 10.— an
Kur-Sanatorium Leitender Arzt
Kurvilla Quellenhof Pension von RM. 9.— an
Andere Hotels, Pensionen in jeder Preislage
Prosp.d. Kurdirektion, Verkehrsamt u.d. Reisebüros

Vor einem Riesenskandal im Boxsport

Was zum Fall Schmeling—Braddock—Louis zu sagen ist

Im Madison Square Garden zu New York wird am Donnerstag dem 3. Juni nicht geboxt werden, zumindest werden sich dort an diesem Abend nicht die verpflichteten Boxer James Jim Braddock und Max Schmeling gegenüberstehen. Das ist heute wohl auch dem größten Optimisten klar. Selbst diejenigen, die immer wieder glauben, der ganze Hummel um diesen Kampf sei nur ein großes Melodram, auf amerikanische Art, aber mit ganz neuen „Dessins“ aufgezogen, schütteln nun betrübt die Köpfe und geben zu, daß es auch so nicht sein kann. Denn auch die tollste Verarsche hätte natürlich rechtzeitig gestoppt und in die wirkliche Trommelarbeit der Kampfplatzvorbereitung übergeben müssen.

Was am 22. Juni in Chicago geschieht, kann uns derzeit nicht im mindesten interessieren. Es geht für uns und gewiß für jeden Menschen in der Welt, den der Geist ehrlichen Sports jemals angehaucht hat, nur darum, ob Braddock am 3. Juni gegen Schmeling um den Weltmeistertitel kämpfen wird. Wir müssen uns jetzt damit vertraut machen, daß es nicht der Fall sein wird — also geht uns an, welche Folgen daraus entstehen werden.

Die Dinge liegen ja denkbar einfach. Braddock ist Weltmeister. Der einzige berechnete Herausforderer schien der Keger Joe Louis zu sein, der alles so, schlag, was kam. Bis Schmeling kam, der nicht geschlagen wurde, dafür aber den schwarzen Mann schwer ausnachte. Dieser Kampf war offiziell als Rorontschekung für den Weltmeistertitelkampf angelegt worden, und als Schmeling zur Ueberraschung einer ganzen Welt als so-Sieger daraus hervorging, wurde ihm feierlich bestätigt, daß nunmehr also er der Gegner Braddocks für den Titelfampf sei, wie es ja auch anders nicht mehr denkbar war. Die Verträge wurden gemacht und unterschrieben, dann aber ging das Theater los. Braddock hatte ein Behördchen am Finger und kam um Terminverlegung ein; sie wurde gewährt. Und nun wird auch dieser weit hinausgeschobene neue Termin nicht eingehalten werden, weil inzwischen die dunklen Geschäftsmacher ihre schmutzigen Pläne im Spiel gehabt haben. Man will am 22. Juni in Chicago einen Weltmeistertitelkampf Braddock—Louis durchführen. Man denke, der Mann, der von Max Schmeling zerschmettert wurde, tritt hier munter und veranlagt als „berechtigter“ Titelgegner des Weltmeisters auf!

Damit wächst diese Geschichte zum größten Skandal aus, den es selbst im Berufsboxsport aller Zeiten gegeben hat — und diese Branche ist doch gewiß an Prüßenschlägen, „krummen Dingen“ und Skandalgeschichten nicht arm. Nie zuvor wurde das Fehlen einer einheitlichen Führung im Weltboxsport, einer Dachorganisation, wie man sie beispielsweise doch im Berufsradrennsport kennt, so offenbar wie hier. Und wenn sogar ein Jack Dempsey, der gewiß durch und durch Amerikaner ist und tausendmal lieber seinen Landsmann Braddock weiter als Weltmeister sähe, denn den „German“ Schmeling, den Ruf nach einer solchen Organisation, nach dem starken Mann ertönen läßt, sagt das genug darüber, wie man in den Kreisen der Leute denkt, die noch einen gewissen Wert auf die zweite Silbe des Wortes Boxsport legen.

Wenn man Lust hat, kann man sich die Entwicklung der Dinge noch weiter ausmalen. Da dort am 15. Juni unter deutscher Landsmannschaft Tommas Barr. Und für Ende Juli ist Joe Louis nach London fest verpflichtet, einzutreten, was nach inzwischen ereignen sollte. Vorausgesetzt, Reuel schlug Barr und Louis schlug Braddock, dann läme der einiiae „braune Bomber“ als Weltmeister nach England und tiehe auf Reuel, man würde einen neuerlichen Kampf um die Weltmeistertitel erleben, einen Kampf Reuel gegen Louis. Und am Rina jierend, angetan mit Smoking und schwarzer Schleiie, Herr Max Schmeling—Deutschland, der Mann, der die beiden da oben kämpfenden Männer oernichtend geschlagen hat, aber nur Zuschauer spielen darf!!!

Robin soll das treiben? Die Nichtinhaltung des Braddock-Schmeling-Vertrages bedeutet einen Freitrieb für willkürliches, hemmungsloses Schalten und Walten aller Promoter, Manager und Glückritter, aller Schelme und Dunkelkammer, die glauben, unter dem Namen Boxsport ihr Zupphien locken zu können! Und es mühte, so auch nur noch ein Schatten Ehrlichkeit in diesem professionellen Aneia der Verbesübungen besteht, einen Bruch aller Boxsportregeln, den Länder der Welt mit dem Boxsport der Vereinteten Staaten von Nordamerika nach sich ziehen. Weil das, was heute einem Schmeling geschieht, morgen dem Franzosen Marcel Thil, übermorgen dem Belgier Gustave Roth und in drei Tagen dem Engländer Henry Lynch passieren könnte. Verträge gelten nicht mehr, Termine brauchen nicht mehr eingehalten zu werden. Worte sind leeres Geschwätz, Dokumente wertlose Neben Papiere, jeder macht, was er will, Recht und Unrecht sind leere Begriffe. Boxer sind Freiwild in den Händen der dunklen Ehrenmänner, wer der geistigste und archie Ganner ist, macht das Geschäft!

In Deutschland ist auch der Berufsboxsport zu einer sauberen und anständigen Angelegenheit geworden, und im großen und ganzen darf man das auch vom gesamten Betrieb in Europa behaupten, denn sowohl die auf dem Kontinent unter der IBA, zusammengefassten Nationen, als auch die der WBA, unterstellten britischen Boxer, Veranstalter und Manager sind an scharfe Bestimmungen gebunden und einer peinlichen Aufsicht unterworfen. Deshalb haben die europäischen Vorländer auch das Recht, von einem Boxsport zu reden, auch wenn es sich um Profifistionals handelt. Sie haben aber auch die Pflicht, sich untereinander zu schützen gegen so unerhörte Ueberrassungen von außen her, wie sie in diesem Falle gegen den Deutschen Schmeling begangen werden — und zwar nicht zuletzt deshalb, um ein ähnliches Desperadatum nicht auch eines Tages im eigenen Gebiet erleben zu müssen.

Wir sind überzeugt, daß sich das Sachamt Boxen im D.M.Z. diese Prästrierung seines hervorragenden Vertreters nicht ohne weiteres gefallen lassen wird und alles tut, um ihn zu schützen, ihm Genugtuung zu verschaffen und seinen berechtigten und im Kampf mit den Häuten erworbenen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Welche Wege da zu gehen sind, wird man an maßgebender Stelle selbst wissen, wir können uns aber denken, daß u. a. eine Abföhrungsname mit der IBA, und den ihr angeschlossenen Nationen dazu gehört, denn letzten Endes ist das der Dachverband des felfändischen Berufsboxsports und die Behörde, die über das Sachamt Boxen hinaus berufen und verpflichtet ist, die Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen.

Wäre es nicht so trostlos traurig, man könnte lachen über die Entwicklung der Dinge, wäre es nicht so unendlich lächerlich, man könnte weinen darüber, wie es möglich ist, daß jemand um eine Weltmeistertitelkopen soll, der schwer so geschlagen wurde, und dennoch den Vorzug bekommt vor dem Mann, der ihn von den Füßen hieb, den Mann, den sie vielleicht nur deshalb nicht dabei haben wollen, weil er — ein Deutscher ist?

Schalke und Nürnberg „gesetzt“

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft

W.G. Berlin, 24. Mai. (Eig. Bericht.) Das Sachamt Fußball hat die Paarungen zur Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft am 6. Juni wie folgt festgelegt:

In Berlin: 1. FC. Nürnberg — Hamburger Sportverein (Schiedsrichter: Bacher, Berlin);

in Köln: VfB. Stuttgart — Schalke 04 (Schiedsrichter: Gartner, Mülhausen).

Endspielgegner von früher

Diese beiden Paarungen sind in mehr als einer Hinsicht besonders interessant. Beide Begegnungen hat es in früheren Jahren schon im Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft gegeben. In aller Erinnerung wird noch das Endspiel Schalke—Stuttgart vor zwei Jahren in Köln sein, als sich die Westdeutschen durch einen 6:4-Sieg den Titel eroberten. Weiter zurück liegen die Endkämpfe zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem Hamburger Sportverein. Deutschlands berühmtestes Endspiel wurde 1922 zwischen diesen beiden Mannschaften ausgetragen. Es war im Berliner Stadion, als noch die Bestimmung galt, daß ge-

kämpft werden mußte bis zur Entscheidung, und das Spiel schließlich nach dreistündiger Sonnenschlacht unentschieden abgebrochen werden mußte, weil der Schiedsrichter (es war Dr. Bauwens) vollkommen fertig und am Ende seiner Kräfte war. Das Endspiel wurde dann in Leipzig wiederholt, abermals kam keine Entscheidung zustande, schließlich wurde wieder abgebrochen, diesmal, weil Nürnberg nur noch sieben Spieler im Felde stehen hatte. Der HSV, dem daraufhin der Meistertitel zugesprochen wurde, verzichtete, und so gab es 1922 überhaupt keinen deutschen Meister, wenigstens auf dem Papier nicht. 1923 schaffte es dann der HSV, aber 1924 standen sich wieder Club und HSV im Endspiel gegenüber, diesmal waren die Nürnberger mit 2:0 Sieger und deutscher Meister.

Meisterschaften der deutschen Jugend

Erklärungen des Reichsportführers

Weimar, 24. Mai. Anlässlich seiner Anwesenheit im Führerlager der HJ. in Weimar gab der Reichsportführer von Tschammer und Osten Erklärungen über seinen Auftrag der Verbeserung der deutschen Jugend. Bei der gelaudeportlichen Arbeit werde man vor allen Dingen das Kleinfußballspiel stärker noch als bisher einführen. In der Verbeserung sei zwischen der Grundschulung und dem Leistungssport zu unterscheiden. Die Grundschule erhalte im Dienstbetrieb der Hitler-Jugend zwei Stunden in der Pflichtwoche. Auf die Frage, auf welche Weise sich die Vereine in die Dienste der Jugendbewegung stellen werden, erklärte der Reichsportführer, daß im Amt für Verbeserung der Reichsjugendführung in Zukunft alle Fragen der Verbeserungen der gesamten deutschen Jugend einheitlich bearbeitet würden. Das bisherige Jugendreferat des Reichsbundes für Verbeserungen gebe in das Amt für Verbeserungen der Reichsjugendführung über. In den Stab der Reichsjugendführung würden die von der Reichsjugendführung des Reichsbundes für Verbeserungen vorgeschlagenen Reichsjugendfachleute berufen werden. Durch den gleichzeitigen Auftrag, als Führer des deutschen Sports und als Beauftragter in der HJ. zu arbeiten, werde gewährleistet, daß der Leistungssport der HJ. nur im Einvernehmen mit dem Reichsbund für Verbeserungen geführt werde. Eine gleiche Regelung trete selbstverständlich auch für die Räder in Kraft.

Rüffe schon der Pimpf nach Vollendung des 12. Lebensjahres das Leistungsabzeichen anlegen und bis zu seinem 18. Lebensjahre weitere 22 Pflichtübungen erfüllen, so werde der gesunde sportliche Ehrgeiz in der Jugendmeisterschaften in Leichtathletik und Schwimmen seinen Ausdruck finden, zu denen die gesamte deutsche Jugend aufgerufen werde. Eine Einheit von zehn Jungen werde sich jeweils im Wettkampf mit einer anderen Gruppe messen. Auf diese Weise würden die zehn besten Jungen eines Rahmens oder einer Gefolgschaft ermittelt. Die körperlich Kräftigsten würden dann in den Gebietswettkämpfen antreten und die Sieger dieser Gebietswettkämpfe würden (nicht gebietsweise, sondern nach der höchsten Punktzahl ihrer Leistungen) zu den Kampfspielen der Parteitage nach Nürnberg zugelassen.

„Emil Kirdorf“ Sieger

Der Abschluß der großen Freiball-Wettfahrt

„Hier irrt der Sachmann!“ könnte man sagen, wenn man das nunmehr vorliegende Ergebnis der großen Düsseldorf Freiball-Wettfahrt betrachtet. Wenn wir in der Montag-Abendausgabe der — übrigens auch von den Sachleuten geteilten — Meinung Ausdruck geben, daß sich die fünf realistischen Freiballone, deren Landemeldungen gegen Mittag noch nicht vorlagen, auf einer Fahrt durch Deutschland befanden, also nordöstlichen Kurs gefahren sein sollten, so konnten wir dies mit um so größerer Berechtigung sagen, da tatsächlich einer der teilnehmenden Ballone, und zwar „Stragula 11“, der schon früh am Sonntag landete, diesen „Rechtsdreh“ bekommen hatte.

Nun ist es aber doch anders gekommen, alle ausstehenden Ballone sind in Holland gelandet. Als vorläufiger Sieger erscheint der Ballon „Emil Kirdorf“, Führer Dr. Buchmann (Gelsenkirchen), der mit 13 Stunden und 13 Minuten — die „böie“ 13 — am längsten in der Luft bleiben konnte. Als zweiter kommt Ballon „Düsseldorf 11“, Führer Carl Göge (Düsseldorf), der mit 13:05 Stunden sich acht Minuten weniger lange zu halten vermochte. Dritter wurde „Abador“, Führer Dr. Raulen (Wuppertal) mit 12:59 Stunden.

Die weitere Placierung lautet wie folgt: 4. Ballon „Niederlachen“, Führer Schaefer; 5. Ballon „Stadt Essen 11“; 6. Ballon „Chemnitz VIII“, Führer Kreyß (Stuttgart); 7. Ballon „Romotta“, Führer Ing (Stuttgart); 8. Ballon „Wanzhoff Wemera“, Führer Hausmann (Wuppertal); 9. Ballon „Mülheim an der Ruhr“, Führer Zimmer (Mülheim/Ruhr); 10. Ballon „Düsseldorf 11“, Führer Witt (Düsseldorf); 11. Ballon „Roland“, Führer Winter (Bremen); 12. Ballon „Schlesien“, Führer Werfin (Breslau); 13. Ballon „Winterland 11“, Führer Völten (Münster i. W.); 14. Ballon „Alfred Hilbrand“, Führer Melber (Frankfurt); 15. Ballon „Köln“, Führer Tüttgen (Köln); 16. Ballon „Stragula 11“, Führer Greiner (Stuttgart).

Unsere Pferdesport-Tips

Le Tremblay, 26. Mai:

1. Rennen: Galt — Fiskard.
2. Rennen: Aquilon — Todt Shab.
3. Rennen: Hornet Scap — Mondicourt.
4. Rennen: La Favorite — Viamedia.
5. Rennen: Lodoqas — Valroia.
6. Rennen: Scotch Gate — Fairfish.

Die Das

Dr. Carl Diem ist vom bulgarischen Ministerrat eingeladen worden, auf zwei Monate nach Bulgarien zu kommen, um dort die Organisation des bulgarischen Sports zu studieren und entsprechende Vorschläge für den weiteren Ausbau der bulgarischen Verbesübungen auszuarbeiten.

Für die Ausscheidungskämpfe zur Fußball-Weltmeisterschaft ist in der Gruppe 1 der Spielplan bereits wie folgt festgelegt worden: Juni in Stockholm: Schweden — Finnland, Juni in Stockholm: Schweden — Estland, Juni in Helsinki: Deutschland — Finnland, August in Kewal: Deutschland — Estland, 21. November in Hamburg: Deutschland — Schweden. Festzulegen ist nur noch die Begegnung zwischen Estland und Finnland.

Bei den Französischen Tennismeisterschaften in Paris schlug am Montag die Wiesbadenerin Marieluise Horn mit ihrem Partner, dem Franzosen Jourru, im Gemischten Doppel die englische Paarung Dearman-Gunn 6:4, 6:4 und kam damit in die Endrunde. Im Männerdoppel griff auch Henner Hentel ein, besiegte den Franzosen Langanay mühelos 6:3, 6:3.

Das argentinische Automobilrennen von San Francisco wurde von der argentinischen Landesmeister Carlos Ruiz als Mercedes-Benz in neuer Rekordzeit gewonnen.

Die Internationale Marzettafahrt brachte der deutschen Industrie einen großen Erfolg. In der Klasse bis 1500 cm kamen die beiden Hanomag-Wagen, die von Hain-Glodner und den Französinnen Frau und Frau Mareuse gesteuert wurden. Die Hanomag-Mannschaft erhielt auch den Preis für die größte Zuverlässigkeit.

Schäfer Europameister

Abschluß

der Ringer-Europameisterschaft



Schäfer

W.G. Paris, 24. Mai. (Eig. Bericht.) Der mit erheblicher Veripatung konnten die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ring zum Abschluß gebracht werden. Von den fünf Vertretern, die sich in fünf Gewichtsklassen für die Entscheidungskämpfe qualifiziert hatten, holte sich Fritz Schäfer den Meistertitel im Weltergewicht. Schwarzkopf und Schwarzler kamen im Feder-, bzw. Mittelgewicht, den zweiten Platz, während sich Bickart im Leichtgewicht und Seelenbickart im Halbschwergewicht den dritten Platz kämpften. Lediglich im Bantam- und Fliegengewicht schieden unsere Vertreter vorzeitig aus. Den Preis der Nationen mußte die Mannschaft an Schweden abgeben, das insgesamt 13 Punkten in der Gesamtwertung vor Deutschland und Finnland mit je 10 Punkten am erfolgreichsten abschnitt.

Im Bantamgewicht fiel die Entscheidung erst im Schlusskampf zwischen Tuntunen (Finnland) und Svensson (Schweden). Der Finne gewann klar nach Punkten. Eine große Leistung vollbrachte der deutsche Fliegengewichtler Schwarzkopf, der den Schweden Karlsson nach Punkten schlug und durch diesen Sieg dem Finnen Bickart jamaiki, der vorher Karlsson unterlegen war, erst zur Weiterwürde verhalf. Finnlands Koskela (Finnland) kam im Leichtgewicht durch Siege über Weikart und Tuntunen zum Meistertitel.

Im Weltergewicht gewann unser Vertreter Fritz Schäfer alle seine Kämpfe mit großem Stil und holte sich mit nur einem Fehlerpunkt den Titel. Schäfer schlug den Engländer Magg nach Punkten und kam dadurch im Mittelgewicht hinter den Europameister Johansson (Schweden) in den zweiten Platz. Weniger glücklich Seelenbickart, der ab der gegen Alfred und Neo nach Punkten verlor und sich mit dem dritten Platz begnügen mußte.